



## AKADEMIE FÜR TONKUNST

Kulturinstitut der Wissenschaftsstadt Darmstadt

# ZEITSTRÖME 2021 – Tage für aktuelle Musik 8 Konzerte im Livestream

Programmheft

**Montag, 1. bis Freitag, 12. Februar 2021**

**Alle Konzerte des Festivals finden ohne öffentliches Publikum statt!**

**Die Links zu allen Konzerten sind über die QR-Codes oder unter**

**[www.akademie-fuer-tonkunst.de](http://www.akademie-fuer-tonkunst.de) und [www.facebook.com/Zeitstroeme](https://www.facebook.com/Zeitstroeme) aufrufbar.**

Wissenschaftsstadt Darmstadt  
Akademie für Tonkunst  
Ludwigshöhstraße 120  
64285 Darmstadt

Telefon (0 61 51) 9 66 40  
Telefax (0 61 51) 96 64 13  
E-Mail: [zeitstroeme@gmail.com](mailto:zeitstroeme@gmail.com)  
Internet: [www.facebook.com/Zeitstroeme](https://www.facebook.com/Zeitstroeme)

### **Die Livestreams sind kostenlos.**

Der Verein der Förderer und Freunde  
der Akademie für Tonkunst Darmstadt e.V.  
bittet um eine Spende:

FATD Förderverein der Akademie für Tonkunst Darmstadt e.V.  
Sparkasse Darmstadt:  
IBAN: DE55 5085 0150 0000 5703 89  
BIC: HELADEF1DAS

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt







## Zeitströme 2021 – Tage für aktuelle Musik – 8 Konzerte im Livestream

**Montag, 1. bis Freitag, 12. Februar 2021**

**Alle Konzerte des Festivals finden ohne öffentliches Publikum statt!**

**Die Links zu allen Konzerten sind über die QR-Codes oder unter**

**[www.akademie-fuer-tonkunst.de](http://www.akademie-fuer-tonkunst.de) und [www.facebook.com/Zeitstroeme](https://www.facebook.com/Zeitstroeme) aufrufbar.**

Künstlerische Leitung: **Il-Ryun Chung**

Livestreams, Bühnen-, Saal- und Studioteknik (Mediamanager): **Masahiro Nishio**

Gestaltung des Programmhefts und Organisation: **Lukas Grossmann**

Herausgegeben von:

Wissenschaftsstadt Darmstadt  
Akademie für Tonkunst  
Ludwigshöhstraße 120  
64285 Darmstadt

Telefon (0 61 51) 9 66 40  
Telefax (0 61 51) 96 64 13  
E-Mail: [zeitstroeme@gmail.com](mailto:zeitstroeme@gmail.com)  
Internet: [www.facebook.com/Zeitstroeme](https://www.facebook.com/Zeitstroeme)

### **Die Livestreams sind kostenlos.**

Der Verein der Förderer und Freunde  
der Akademie für Tonkunst Darmstadt e.V.  
bittet um eine Spende:

FATD Förderverein der Akademie für Tonkunst Darmstadt e.V.  
Sparkasse Darmstadt:  
IBAN: DE55 5085 0150 0000 5703 89  
BIC: HELADEF1DAS

„Das seit sechs Jahren alljährlich an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt stattfindende Festival **Zeitströme – Tage für Aktuelle Musik** ist ein Ort der Begegnung und eine Schnittstelle zwischen den Studierenden der Akademie, internationalen professionellen Musikern und nicht zuletzt natürlich mit dem Publikum.“

So oder ähnlich pflegen wir die **Zeitströme** normalerweise zu beschreiben. In Zeiten der Pandemie hört sich das fast wie eine Erinnerung an schöne Zeiten an, in denen Begegnung, das Zusammensein und das gemeinsame Musizieren vor Publikum noch als wichtige Elemente des menschlichen Lebens galten. Musik und Kunst im Allgemeinen gehört zu den Bereichen des öffentlichen Lebens, die in einem Handstreich zu den „Freizeitaktivitäten“ gezählt und damit als Allerstes als entbehrlich eingestuft wurden. Musik ist aber nicht nur Unterhaltung, sie ist im tiefsten Sinne Ausdruck des Menschseins.

So haben wir uns trotz aller Widrigkeiten entschlossen, das gesamte Programm von acht Konzerten als **Livestream** zu veranstalten – leider ohne Publikum. Für Musiker ist ein **Livestream** ein wenig so, wie für einen Theaterschauspieler für eine Fernsehübertragung aufzutreten, die geheimnisvolle Kommunikation mit dem Publikum fehlt und es ist eine andere Einstellung zum Auftritt nötig. Aber wie sagt man zur Zeit so schön – besser als gar nicht – und so hoffen wir auf eine große Resonanz im world wide web, denn ein positiver Nebeneffekt ist natürlich die Verfügbarkeit der Livestreams in der ganzen Welt.

In diesem Jahr steht mit dem **Kairos Quartett** eine Instanz für Neue Musik mit zwei Programmen auf dem Tableau: Das Eröffnungskonzert mit Werken von **Georg Friedrich Haas**, **György Kurtág** und **Giorgio Netti**, das Folgekonzert mit einem Werk von **Mihyun Woo** sowie mit zwei neuen Werken von **Kompositionsstudent\*Innen** der Akademie.

Hier verwirklicht sich der Begegnungsgedanke auch ganz real in der Zusammenarbeit prominenter Musiker\*Innen und angehender Komponist\*Innen.

Beim **Adumá-Quartett** erwartet das Publikum ein ganz besonderes Konzert mit Werken für Saxophonquartett und Theremin, einem elektronischen Instrument, das 1920 erfunden wurde und bei dem die Töne erzeugt werden, ohne dass das Instrument berührt wird.

Auf dem Programm stehen Uraufführungen von **Robin Hoffmann**, **Benjamin Lang**, **Helmut Oehring**, **Oxana Omelchuk** und **Nicolaus Richter de Vroe**. Am Theremin wird **Susanne Kohnen** zu hören sein. Im Festival gibt es zudem feste Plätze für Studierende der Akademie mit dem Konzert des **Ensemble Tonkunst** und dem Konzert **Forum Junge Solisten**, in dem hervorragende Student\*Innen der Akademie ihr Können im Bereich der aktuellen Musik unter Beweis und der Öffentlichkeit vorstellen können.

In diesem Jahr wird es außerdem einen facettenreichen Abend der **Gitarrenklasse von Prof. Tilman Hoppstock** mit Werken u.a. von **Brian Ferneyhough** und **Leo Brouwer** geben.

Das Klavier-Recital des koreanischen Pianisten **Joon Kim** wird aufgrund der Reisebeschränkungen außer der Reihe am 25. Juni 2021 (dann hoffentlich als richtiges Konzert) nachgeholt. **Joon Kim**, der als Professor an der **National University Gunsan** – einer Partneruniversität der Darmstädter Akademie – lehrt, bringt mit Werken von **Jeong Hyeon Su** und **Seungjae Chung** zum einen ein Doppel-Porträt, zum anderen lebt es den regelmäßigen Austausch zwischen der Universität in **Gunsan** und der **Akademie für Tonkunst**.

Ein weiteres Highlight bildet ein Konzert der **Darmstädter Kompositionsklasse für Kinder und Jugendliche**, die 2020 ihr 30-jähriges Jubiläum feiert, und die die älteste und traditionsreichste Kompositionsklasse dieser Art in Deutschland (vielleicht auch weltweit) ist. Sie wurde 1990 von **Cord Meijering** gegründet und wird heute von dem an der Akademie lehrenden Komponisten **Arne Gieshoff** geleitet.

Beim **Abschlusskonzert** wird schließlich ein neues, abendfüllendes Werk „**Das klagende Meer**“ für Sopran, Klavier Perkussion und Tanz des Komponisten **Cord Meijering** erklingen. Präsentiert wird es von **Yeree Suh** (Sopran), **Kaya Han** (Klavier), **Ena Han** (Traditioneller Koreanischer Tanz, Klavier) und **Eunbi Jeong** (Schlagzeug).

**Il-Ryun Chung** (künstlerischer Leiter des Festivals)



## ZEITSTRÖME 2021 – Tage für aktuelle Musik

1. Konzert: Eröffnungskonzert <b>Kairos Quartett I</b> .....	8
Montag, 1. Februar 2021, 19:00 Uhr	
2. Konzert <b>Kairos Quartett II</b> <b>Einführung zum Konzert mit Mihyun Woo um 18:00 Uhr</b> .....	12
Dienstag, 2. Februar 2021, 19:00 Uhr	
3. Konzert <b>Gitarrenklasse Tilman Hopstock</b> .....	16
Mittwoch, 3. Februar 2021, 19:00 Uhr	
4. Konzert <b>Ensemble Tonkunst</b> <b>Werke der Kompositionsklassen von Il-Ryun Chung und Arne Gieshoff</b> .....	20
Freitag, 5. Februar 2021, 19:00 Uhr	
5. Konzert <b>30 Jahre Kompositionsklasse für Kinder und Jugendliche an der Akademie für Tonkunst</b> .....	24
Montag, 8. Februar 2021, 19:00 Uhr	
6. Konzert <b>Forum junge Solisten</b> .....	30
<b>Studierende der Akademie für Tonkunst stellen sich vor</b> Dienstag, 9. Februar 2021, 19:00 Uhr	
7. Konzert <b>Adumá Quartett: INVISIBLE. TOUCH#THE#SOUND</b> .....	38
Mittwoch, 10. Februar 2021, 19:00 Uhr	
8. Konzert: Abschlusskonzert <b>Cord Meijering: 바다의 곡절– LAMENTATION OF THE SEA – DAS KLAGENDE MEER</b> .....	46
Freitag, 12. Februar 2021, 19:00 Uhr	
<b>Außer der Reihe wegen der aktuellen Situation:</b> <b>Piano Recital: Joon Kim</b> <b>Gastkonzert der Partner-Universität Kunsan (Süd-Korea)</b> .....	56
Freitag, 25. Juni 2021 19:00 Uhr	

1. Konzert: Eröffnungskonzert

Montag, 1. Februar 2021, 19:00 Uhr

**Kairos Quartett I**



György Kurtág (\*1926)

**Quartetto per archi op. 1** (1959)

Georg Friedrich Haas (\*1953)

**Streichquartett Nr. 2** (1998)

– Pause –

Giorgio Netti (\*1963)

**place ( ciclo dell' assedio)** (2001-02)  
für Streichquartett

**Kairos Quartett:**

Wolfgang Bender, Stefan Häussler – alternierende Violinen

Simone Heiligendorff – Viola

Claudius von Wrochem – Violoncello



Kurtágs **Quartetto per archi op.1** steht mit seinem Entstehungsjahr 1959 eigentlich am Ende eines Jahrzehnts, das in Kreisen der westeuropäischen Avantgarde bestimmt war durch die Entdeckung, exzessive Anwendung und starke Relativierung serieller Kompositionstechniken. Kurtágs op.1 steht in der Flut dieser Musik seltsam inselhaft da und ist doch zu einem Klassiker der Streichquartett-Literatur nach 1950 avanciert. Dieses Inselhafte spiegelt jene Grundhaltung Kurtágs „konzentrischer Selbstbesinnung“ oder wie es Kurtág selbst, Kafka zitierend, ausdrückte: „Meine Gefängniszelle – meine Festung“. Die sechs Sätze sind doppelt gegliedert in dreimal zwei komplementäre Sätze beziehungsweise in zweimal drei Sätze (I-III, IV-VI), deren Tempi analog geordnet sind. Beispielsweise ergänzt den schnellen, kurzatmigen ersten ein vornehmlich ruhiger sechster Satz, in dessen Mitte zudem die „lichte Flageolett-Melodik aus dem Eingangssatz zitiert“ wird. Der II. Satz korrespondiert mit seinem zwölftönigen Gerüst mit dem V. Satz, usw. Eine für das gesamte Quartett wie ein Angelpunkt fungierende intervallische Ordnung hat Simone Hohmaier in ihrem oben erwähnten Buch analysiert. Auf vielen Ebenen erscheinen die Satzminiaturen somit verbunden. Op.1 galt in Budapest, wo es zunächst nur rezipiert wurde, als unspielbar und wurde erst auf eine couragierte Initiative des Kurtág-Freundes András Mihál nach zahllosen Proben von einem jungen ungarischen Quartett 1960 uraufgeführt. Auch heute ist op.1 nur bei sehr wenigen Quartetten im Repertoire. Für die extrem diffizile Sprache dieses Werkes gibt es jedoch mehrere Schlüssel. Einer liegt im Umgang mit den in der Studienpartitur von op.1 veröffentlichten Metronomzahlen: Im Gegensatz zu denen von Weberns op.5 und Bartóks 2. Quartett - sind sie laut Kurtágs eigener Aussage nicht "wörtlich" zu nehmen. Beispielsweise ist die Zahl 96-100 MM für Halbe im IV. Satz nicht annähernd realisierbar, ohne dass die pizzicati in Takt 6/7 und verschiedene sehr schnelle zusammenspielende Wechsel misslingen. Ein zweiter Schlüssel liegt in der Gesten-, ja Bildhaftigkeit dieser Musik. Was Kurtág ohnehin auch in seinem Kammermusik-Unterricht immer wieder als Mittel einsetzt – außermusikalische Szenen, Eindrücke, Bilder, ist auch bei diesem auf den ersten Blick höchst abstrakten Stück die Rettung des Ablaufs, die einzige Möglichkeit, diese Musik mit Leben zu füllen und nicht an ihren der Unspielbarkeit nahen spiel- und vor allem zusammenspieltechnischen Abläufen zu zerbrechen. Nicht nur in verbalen Äußerungen Kurtágs zu diesem Stück, sondern auch in seinen Skizzen, die sich in der Paul Sacher-Stiftung befinden, gibt es aufschlussreiche Hinweise. Auf einigen Skizzenblättern finden sich „riesenhafte, mit Kugelschreiber gekritzelte insektenartige Gebilde, die durch ihre langen Fühler an Kakerlaken erinnern“. Diese Kakerlaken erwähnt Kurtág selbst noch in den achtziger Jahren in einem Interview, wo er zudem noch auf Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“ verweist. Der erste Satz wurde von Kurtág mit „Die Kakerlake sucht den Weg zum Licht“ betitelt, dabei eine Parallele zwischen diesem Vorgang und den immer wieder abbrechenden akkordischen Figuren ziehend. Bezüglich des V. Satzes existieren in den Skizzen zwei in der veröffentlichten Partitur nicht enthaltene Titel: Für den gesamten Satz „Obsessions“, für den Teil ab Takt 12: „Les anges, les anges dans le ciel“. Zum IV. Satz erzählte Kurtág die Geschichte von frech tschilpenden Spatzen in einem Pariser Park, was dem Satz den Titel „Vogel-Scherzo“ eintrug. (© PD Dr. Simone Heilgendorff)

**György Kurtág**, geboren 1926 in Lugos im Banat, gilt neben György Ligeti als einer der bedeutendsten ungarischen Komponisten nach 1945. Kurtág begann das Klavier- und Kompositionsstudium in Timisoara, bevor er es 1946 in Budapest fortsetzte. Ende der 1950er Jahre besuchte er Kurse bei Darius Milhaud und Olivier Messiaen in Paris. Diese Zeit, in der er auch mit der ungarischen Psychologin Marianne Stein zusammenarbeitete, in der er die Musik Anton Weberns kennenlernte und dem Werk Samuel Becketts begegnete, hat sein musikalisches Denken tief geprägt. Ein Stipendium des DAAD führte ihn 1971 ebenso wie György Ligeti für eine Zeit nach Berlin, viele Jahre später lud ihn das Wissenschaftskolleg zu Berlin als Composer-in-residence der Berliner Philharmoniker ein. Es folgten Aufenthalte in Wien, Den Haag und Paris. Für sein Lebenswerk erhielt Kurtág 2009 den Goldenen Löwen der Musik-Biennale Venedig. (Quelle: Berlinerfestspiele.de)

### **Zweites Streichquartett (1998)**

In Georg Friedrich Haas' einsätzigem **zweiten Streichquartett** ist eine konventionellere Rollenverteilung der vier Streicher anzutreffen als im vorangegangenen ersten Streichquartett.

So spielt das Cello in der eröffnenden Passage den Grundton eines allmählich auffaltenden Obertonakkords – allerdings unter Verzicht auf die tonartentscheidende Terz. Es spiegelt damit auch die aus der älteren europäischen Kunstmusik erwachsene Ästhetik und Tradition des Hagen-Quartetts, für das dieses Stück komponiert wurde. Das Stück kommt ohne Skordatur aus und basiert nicht zuletzt deshalb auf der Obertonstruktur des großen „C“, also der untersten leeren Saite des Cellos. Dennoch erweist sich der anfängliche Wohlklang eigentlich als Täuschung. Wie in anderen Haas'schen Werken, z.B. dem ersten Streichquartett scheint sich wenig Vielschichtiges und Gesprächsartiges zu ereignen.

Nach der eröffnenden über etliche Takte gestalteten Geste eines sich bis zum elften Oberton aufbauenden Obertonakkordes, beginnt zwar eine Passage mit „durchbrochener Arbeit“, doch ist diese eingegangen in die Dichte an imitatorischen Elementen orientierter Sequenzen von Glissandi, dynamischen Wellen oder später in den Arpeggien über mehrere Oktaven aufgelöster einfacher Grundakkorde. Auch eine dramatisch angelegte Strecke mit permanent in irgendeiner Stimme glissandierenden Tritonus-Intervallen ist dabei, mündend in ein Ritardando fast „bereinigter“ Harmonie. Gegen Ende des Stückes folgt eine heikel zu spielende, aber außerordentlich hörintensive Passage mikrotonal wandernder Akkorde mit einem Grundton sowie dem fünften (Viola), siebten (Violine 2) und elften Oberton (Violine 1). Das Cello führt über Glissandi von Akkord zu Akkord, auf dem neuen Gesamt-Klang jeweils verharrend. Bis zum Ende haben stehende Akkorde tragende Funktion.

„Haas ist – selbst inmitten frappierend konsonanter Klangminuten – kein Komponist von Idyllen. Nicht himmlische Längen, sondern bestenfalls beunruhigende Verzerrungen des Zeitablaufs liegen in den Akkordflächen des zweiten Streichquartetts.“ (Bernhard Günter) Fast bleibt es Haas' Geheimnis wie er mit dieser Harmonie doch einige Distanz zum Erlebnis von Wohlklang schaffen kann, denn er verrät nur das Wenigste über seine Formbildung und berichtet etwa bezüglich der Konzeptionsphase des zweiten Streichquartetts, dass er beim Komponieren in einer kroatischen Ferienwohnung von den Geräuschen eines Kühlschranks gestört wurde. Da er weder ins Freie gehen noch den Kühlschrank abschalten konnte, entschloss er sich, das maschinenhafte Obertonspektrum des Kühlschranks näher zu untersuchen und für sein neues Stück zu verwenden. Daher begann das zweite Streichquartett ursprünglich mit den (für jenen kroatischen Kühlschrank typischen) ersten Glissando-Bewegungen im Stück, denen Haas später noch eine eröffnende Passage voran stellte. Übertragen auf das Idiom eines Streichquartett-Klangs bleibt die Assoziation an den Kühlschrank für den darüber nicht informierten Hörer verborgen. Doch sicher nicht für jeden Hörer ist dies beim zweiten Streichquartett besonders relevant, da seine Klanglichkeit sich selbst genügen kann, ja sich über längere Strecken sogar im Grenzbereich zu einer Meditationsmusik im besten Sinn bewegt. „Mein zweites Streichquartett verbindet tonale, scheinbar historisierende Klangelemente mit mikrotonalen Verschiebungen, zeitlichen Dehnungen und Stauchungen und einem zum Teil virtuosen, flirrenden Klangbild. Immer wieder schimmert die Tradition durch, aber sie wird als etwas Verlorenenes, Entferntes, Getrübtes wahrgenommen werden.“ (Haas)

(© PD Dr. Simone Heilgendorff)

**Georg Friedrich Haas** – 1953 in Graz geboren – wuchs in Tschagguns (Vlbg) auf. Zu Beginn seiner Studienzeit erfolgt ein kurzer Abstecher in die Naturwissenschaften, ehe er sich in Gestalt eines Studiums an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz endgültig einer musikalischen Laufbahn zuwendet. Nach Absolvierung des Studiums und postgradualer Ausbildung in Graz und Wien nimmt er mehrmals an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik (u.a. bei Gérard Grisey) sowie am Stage d'Informatique Musicale pour Compositeurs am IRCAM in Paris teil. Parallel dazu erhielt er bereits ab 1978 Lehraufträge an der Hochschule in Graz, wo er als Dozent, später als Professor unterrichtet. 1997 läßt er sich vom Hochschuldienst freistellen, um sich ganz der kompositorischen Arbeit zuwenden zu können.

Nach Aufenthalten in Fischbach/Steiermark, an der irischen Südküste, sowie in Berlin im Rahmen des Stipendiums des deutschen Akademischen Austauschdienstes nimmt Haas 2002 seine Lehrtätigkeiten wieder auf. 2005-2013 unterrichtete er eine Kompositionsklasse an der Akademie in Basel, seit 2013 lebt und unterrichtet er in New York. (Quelle: db.musicaustria.at) 10

**) place ( ciclo dell' assedio) (2001 – 02)**

Ansatzpunkte für das von den Züricher Tagen für Neue Musik 2001 in Auftrag gegebene Streichquartett **) place (** waren die Auseinandersetzung mit der physischen Qualität des Streicherklanges und die Erforschung des Streichinstrumentes. Schon zuvor hatte Netti sich mit Instrumentenkörpern beschäftigt und seine Instrumentalstudien kompositorisch verarbeitet. Über den Zyklus für Solo-Sopransaxophon *necessità d'interrogare il cielo* schreibt er: „Es ist die Spezifik des Instrumentenkörpers, die mich interessiert: das Instrument als ein Fluchtpunkt, auf den das Betrachten der Welt im Klang gerichtet ist. Mich beschäftigt, wie in ihm die unerwartetsten Strömungen des verwurzelten Traditionalismus mit dem wagemutigsten Experimentalismus gekreuzt werden können, ohne dass der Korpus einer Veränderung unterzogen werden muss. Darin unterscheidet sich für mich ein Musikinstrument von einem Klangobjekt: in seinem Vermögen, die unterschiedlichsten Ereignisse zu beinhalten und durch die Einheit des vibrierenden Körpers ihre jeweilige lokale Spezifität zu modulieren und eine unbegreifliche Kontinuität zwischen den Extremen zu schaffen.“ Die Materialität des Streichinstrumentes, das Holz von Resonanzkörper und Bogen, die Bogenhaare, das Metall der Saiten, Spannung und Druck, Reibung und Vibration inspirierten den Komponisten zu Klangexperimenten, welche schließlich in der Idee der „erweiterten Stege“ mündeten. Der Steg, als Brücke zwischen der schwingenden Saite und dem Resonanzkörper, aber auch als eine die vier Saiten untereinander verbindende Brücke, geriet ins Zentrum der Aufmerksamkeit. „Das Bild der Brücke geht auf die Antike zurück, musikalisch und nicht nur; im 19. Jahrhundert wurde im Detail versucht, seine Wurzeln zu erhellen. Ich glaube, seine immer noch aktuelle Kraft besteht darin, dass die Brücke ein dritter Ort ist zwischen den beiden ist, die sie zusammenbringt, ein ‚anderer‘ Ort, schwebend, vielleicht exakt der Ort der Entfremdung: es geht nicht darum, die unterschiedlichen Gewohnheiten des benachbarten Gebietes zu erforschen, auf einer Brücke gibt es keine Gewohnheiten, nur die Leere, die darunterliegt, für einen Augenblick wird sie erfüllt.“ Die Brücke (der Steg) gilt Netti als ein Symbol des Verbindenden, aber auch des Dazwischen-Liegenden, als ein „Ort der Entfremdung“ oder ein „Nicht-Ort“. Der Klang am Steg faszinierte ihn, Bogengeschwindigkeit und Bogendruck bestimmen an dieser Stelle in besonderem Maße den Obertonreichtum des Klangs. Aus dieser Zone sieht er unzählige „Wunderlichkeiten“ hervorgehen, sie ist allerdings durch allzu häufige Frequentierung schon weitgehend zu einem leeren rhetorischen Ort geworden. „Trotz allem kehrte beim Spielen mein Bogen immer wieder an diese Stelle zurück, um diese Vibration zu erzeugen, die mir über die Schwingung der Saite und der Tonhöhe hinauszugehen schien: Ich spürte eine Gegenwart, ich suchte sie... Sie begann mir vom Haar, das atmet, zu sprechen, dann von den anderen Saiten, vereint, die hier nahe am Steg, über ihm, erklangen; der Steg ist traditionellerweise sozusagen eine Kante, daher das, was hier passiert, verdichtet ist und anscheinend ununterscheidbar im Detail; ich habe mich gefragt, was geschehen würde, wenn er breiter wäre, wenn die Saiten mehr als einen Punkt gemeinsam hätten, einen Bereich vielleicht? So entsteht die Idee von den erweiterten Stegen und von der unendlichen instrumentalen Erforschung, die von diesen ausgeht, die Landkarten des Steges, der Platz.“ (Quelle: G. Netti, Übers. a.d. Ital. AJ und PC)

**Giorgio Netti** wurde 1963 in Mailand geboren. Er studierte Komposition bei Sandro Gorli und ließ sich auf ästhetisch-poetischer Ebene von den Vorlesungen von Brian Ferneyhough, Gérard Grisey, Emmanuel Nunes, Wolfgang Rihm und Iannis Xenakis inspirieren, die zwischen 1986 und 1995 ebendort abgehalten wurden. Sein Werk zeichnet sich durch die Verschmelzung von Intuition, instrumentaler Praxis und Struktur zu einem einzigen Raum aus, der Form, innerhalb derer jeder Moment als unwiederholbare Singularität und lokale Materialisierung einer größeren zusammenhängenden Kraft erlebt wird. (Quelle: [impuls.cc](http://impuls.cc))

2. Konzert

Dienstag, 2. Februar 2021, 19:00 Uhr

## Kairos Quartett II

Einführung zum Konzert mit Mihyun Woo um 18:00 Uhr



Sharleen Revia (\*1996)

**Glimpse of Light** (2020/21) UA  
für Streichquartett

Daniel Sorgatz (\*1996)

**Streichquartett** (2020/21) UA

– Pause –

Mihyun Woo (\*1980)

**The Play of Light**  
für Streichquartett

### **Kairos Quartett:**

Wolfgang Bender, Stefan Häussler – alternierende Violinen

Simone Heilgendorff – Viola

Claudius von Wrochem – Violoncello



Das in Berlin ansässige **Kairos Quartett** widmet sich seit seiner Gründung 1996 vornehmlich der Musik des ausgehenden 20. und des 21. Jahrhunderts. Richtungsweisende Kompositionen nach 1950 und Uraufführungen stehen im Mittelpunkt; hierzu gehören die Traditionslinien europäischer Musik ebenso wie die anderer Kulturen (etwa Fernost) oder Kompositionen, die weitere Medien wie Elektronik, Video, Sprache oder Szene einsetzen.

Die Sorgfalt in der Auswahl von Stücken und Zusammenstellung von Programmen reicht beim Kairos Quartett bis hin zur Kuratortätigkeit, z.B. bei seiner Gesprächskonzertreihe Fünf Fenster auf Musik für Streichquartett seit 1950, die 2001/02 in der Kulturbrauerei Berlin mit einigen namhaften Komponisten (u.a. [Ferneyhough](#), [Lachenmann](#), [Haas](#) und [Lucier](#)) stattfand, und die ebenso wie die internationale Kooperation On the Sound Path 2013 (London, Assisi, Berlin) vom Hauptstadtkulturfonds ermöglicht wurde. Kommunikative Offenheit ist Programm: Es wird der enge Kontakt zu Komponisten entwickelt und gepflegt wie [Georg Friedrich Haas](#) (AT/US), [Julio Estrada](#) (MX), [Giorgio Netti](#) (IT), [Sergej Newski](#) (RU/DE), [Simon Steen-Andersen](#) (DK/DE) und [Xiaoyong Chen](#) (CN/DE). Durch Workshops und Gesprächskonzerte pflegt das Quartett die Nähe zum Publikum und zu Musikstudierenden. Workshops und Seminare zur Neuen Musik und ihren Spieltechniken oder verwandten Themen präsentierte das Kairos Quartett bisher an Musikhochschulen und im Rahmen von Festivals in China, Deutschland, Mexiko, Österreich, Norwegen, Polen und der Schweiz.

Seine zahlreichen Auftritte führten das Kairos Quartett mehrfach zu den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt, sowie zu renommierten Festivals wie den Berliner Festwochen, Cervantino, Eclat, Festival d'Automne, Huddersfield, Salzburger Festspiele, Warschauer Herbst und Wien Modern. Neben dem deutschsprachigen Raum konzertierte das Kairos Quartett in Belgien, China, Dänemark, Frankreich, Finnland, Großbritannien, Italien, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Russland, der Schweiz, Slowenien, in der Ukraine und auf Zypern, Ende 2019 auch erstmals in Malaysia.

Mit dem Kairos Quartett erhielt 2001 erstmals ein Ensemble das Stipendium der Akademie Schloss Solitude (Stuttgart). Konzertreisen ins Ausland wurden mehrfach von der E. v. Siemens Stiftung finanziert. Die CDs des Kairos Quartett wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Zu den zahlreichen musikalisch-künstlerischen Partnern des Quartetts gehören Anglika Luz, Dietrich Henschel, Mayumi Miyata, Wei WU, Michael Lentz, Martina Gedeck, das Schlagquartett Köln und das SWR Vokalensemble.

**Beide Konzerte des [Kairos Quartetts](#) werden unterstützt durch:**



**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain

Sharleen Revia

### **Glimpse of Light** (2020/21) UA für Streichquartett

Während des niedrigen Kreislaufs des Lebens, verliert man viele Sachen und Energie. Alles sieht schwer aus. Egal was man macht, denkt man, dass es nicht funktionieren wird. Genauso leiden wir im Moment unter dieser schwierigen Zeit. Aber wir müssen uns konzentrieren, um das Licht zu sehen.

**Sharleen Revia** wurde 1996 in Indonesien geboren.

Sie nahm Klavierunterricht beim Associated of the Royal School (ABRSM) Programm an einer Musikschule und absolvierte die Musiktheorie- und praktischen Prüfungen bei ABRSM. Seit 2016 hat sie begonnen Neue Musik zu komponieren. Im Jahr 2017 schloss sie an der Deutsche POP-Akademie dem Diplom „Audio Design“ ab und studiert weiter an der Akademie für Tonkunst bei Prof. Il-Ryun Chung und Arne Gieshoff Komposition.

Im Jahr 2018 nahm sie teil bei der Linstower 1. Musikwoche.

Im Jahr 2019 wurde ihr Stück „Heimat“ im Rahmen der Reihe „Aktion Theaterfoyer“ im Staatstheater Darmstadt im Rahmen des Konzerts „Lieder unserer Zeit“ uraufgeführt.

Sharleen gewann den 3. Preis beim Günter Bialas Kompositionswettbewerb 2019.

Im Jahr 2020 wurde Ihr Stück „Teka-Teki“ im Rahmen des 2. International Composition Workshop des AsianArtEnsemble, in Berlin uraufgeführt.

Daniel Sorgatz

### **Streichquartett** (2020/21) UA

Im Entstehungszeitraum dieses Stücks sagte mir jemand, mein Herz sei umgeben von einer zwanzig Zentimeter dicken Wand aus Eisen, welche sich langsam, Millimeter um Millimeter auflöst. Ich will damit nicht sagen, dass dieses Stück das beschreiben soll, doch es ist sicher Teil des Auflösungsprozesses.

**Daniel Sorgatz**

In meinem letzten Jahr an der Realschule packte mich etwas sehr starkes und ich gründete mit einigen Freunden eine nicht vorhandene Schulband. Wir spielten Cover-Musik aus dem Rock-Genre. Ich nahm das erste Mal einen elektrischen Bass in die Hand und erkannte endgültig wie sehr mir das Musik machen, schaffen und hören am Herzen liegt.

Die Reise ging weiter und ich stieg in eine Punkrock Band ein. Kurz darauf fingen wir an Konzerte zu spielen, eine Tour auf die Beine zu stellen und im Jahr 2015 ein Label-unabhängiges Album zu veröffentlichen. Die Musik und die Freundschaften die dadurch entstanden, erfüllten mich.

Doch mein Bedürfnis musikalische Ideen zu konkretisieren und zu lernen diese darzustellen wuchs mit der Zeit. 2016 fing ich an mich mit Komposition der klassischen Tradition zu beschäftigen und fand bald heraus, dass ich mir noch gar nicht vorstellen konnte, wie sehr eine Idee ins Detail gehen kann. Welche Ausmaße ein Stück Musik und dessen Ästhetik annehmen kann. Schon bald besuchte ich regelmäßig als Gasthörer die Akademie für Tonkunst in Darmstadt und begann 2018 Kompositionsunterricht bei Arne Gieshoff zu nehmen.

Seit 2019 studiere ich nun offiziell Komposition (Bachelor of Music) an der Akademie für Tonkunst bei Il-Ryun Chung. Seitdem gab es für mich jedes Semester die Möglichkeit ein einzigartiges Musikstück zu schreiben und dieses einmal wöchentlich mit der gewählten Besetzung zu proben und den Prozess des Entwickelns direkt mit den ausführenden Musikern zu erleben. Durch diese Zusammenarbeit mit Spielern und Komponisten sehe ich eine große Chance für mich, mit Ensembles, Bands und Orchestern aus der ganzen Welt zu arbeiten und Musik zu erfinden. Zurzeit widme ich mich ganz der Komposition und Improvisation im Stil zeitgenössischer Musik.

Des weiteren leite ich eine Musik AG an der Erich Kästner Schule in Darmstadt-Kranichstein.

### **The Play of Light** für Streichquartett

Meine Studien über Streichinstrumente erstrecken sich über zehn Jahre seit meinem Masterabschluss. In der Zeit, als ich dieses Stück schrieb, stellten sich mir folgende Fragen:

1. Was würde die harmonische Farbe zwischen der Dur- und der Mollterz sein?
2. Die mikrotonale harmonische Farbe der reinen Stimmung entsteht aus der Obertonreihe und die gleichschwebend temperierte Stimmung entsteht aus der festgelegten Tonhöhe. Wenn diese beiden Stimmungssysteme sich trafen, was würde das klangliche Ergebnis sein?
3. Neue Farben von Intervallen aus Obertönen und anderen Stimmungen, etc.

Zu dieser Zeit hatte ich die Chance die Meeresoberfläche bei Brighton zu beobachten.

Ich schaute lange auf die helle weiße Farbe des Wassers. Diese Farbe war definitiv weiß und andere Farben waren für mich verschwunden bevor ich dieses Weiß wirklich einordnen konnte. Zu dieser Zeit fragte ich mich intensiv, wie eine neue Harmonik klingen könnte.

Die Harmonik in klassischer Musik hat eine klare Balance bzw. klare Verhältnisse.

Das Resultat daraus ist eine klare harmonische Farbe. Wenn Farben immer wieder übereinander gemischt werden, ähnelt das Resultat oft der schwarzen Farbe. Für mich fühlt es sich bei mancher moderner Musik so an, als ob endlos schwarze Farben gezeigt würden. Ich glaube, dass Musik eine klare Farbpalette benötigt. Nichtsdestotrotz war es für mich ein Thema, wie ich klare Farben auf eine neue Art und Weise verwenden könnte.

Eines Tages, erinnerte ich mich an die Meeresoberfläche und entschied mich dazu mit Farben, die auf Weiß basieren zu experimentieren. Obertonklänge resultieren aus dem weißen Rauschen, welches sehr hell und nebulös ist und auf der reinen Stimmung basiert. Dies war der Anfang dieses Werkes.

Der erste Satz zeigt sich sehr schnell bewegende Harmonien in sehr schnellem Rythmus, sodass das menschliche Ohr nicht jede einzelne Farbe wahrnehmen kann, sondern es zu einer großen lebendigen Farbfläche verläuft.

Im zweiten Satz geht es um die Liebe. Alle lebenden Kreaturen inklusive Pflanzen, Tiere und Menschen wachsen durch das Licht. Das Licht umarmt uns und hilft uns geistig gesund zu bleiben. Durch klare Harmonien in normaler Stimmung möchte ich hier klare Farben zeigen.

Der dritte Satz basiert hauptsächlich auf Achelnoten. Wie bei der Zellteilung wechseln die vertikalen Harmonien im selben Tempo basierend auf Achteln.

Der vierte Satz ist ein mikrotonales Experiment mit Vierteltönen. Ich war neugierig auf das Resultat wenn die kleine und die große Terz aus Mikrotönen erschaffen werden.

Ich benutzte für die kleine und große Terz künstliche Flageolette aus dem zwölftönigen System und auch Mikrotöne.

Diese beiden Klänge reiben sich aneinander und mischen sich manchmal zu etwas rundem. Der fünfte Satz ist von einem Schattenbild inspiriert.

**Mihyun Woo** wurde der Ph.D (Komposition) an der Royal Academy of Music verliehen.

Dort absolvierte sie auch ihren Masterabschluss und gewann mehrere Stipendien und den Mosco Carner Composition Prize. Sie studierte bei Simon Bainbridge, Paul Patterson und Michael Jarrell.

Ihre Kompositionen wurden von zahlreichen bedeutenden Ensembles und Orchestern aufgeführt. Zu ihnen zählen London Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, London Sinfonietta, Arditti Quartett, die Royal Academy Soloists, Seoul Philharmonic Orchestra (Seoul), KBS (Korean Broadcast System) Orchestra(Seoul), Bacau Philharmonic Orchestra (Rumänien), Royal Academy symphony, Choir Commotio (U.K.), Contemporary ensemble SORI (Korea) etc.

Mit ihren Werken gewann sie Preise bei internationalen Wettbewerben wie z.B. George Enescu international composition competition (1. Preis), A. Rendano international composition competition (1. Preis), Queen Elizabeth international competition composition section semi final (7. Platz), Erick court composition prize, Alan bush prize etc.

3. Konzert

Mittwoch, 3. Februar 2021, 19:00 Uhr



## Gitarrenklasse Tilman Hopstock

Leo Brouwer (\*1939)

### **Preludio & Fuga No. 1**

*Nicole Reußer*

Bela Bartok (1881-1945)

### **Fuga aus der Sonate für Violine solo**

(Transkr. für Gitarre v. Tilman Hopstock)

Elliott Carter (1908-2012)

### **Shard (1997)**

*Valentin Novak*

Brian Ferneyhough (\*1943)

aus **Kurze Schatten II** (1983-1989)

Sätze I, II, III und IV

*Artur Miranda-Azzi (a. G.)*

Roberto Gerhard (1896-1970)

### **Fantasia (1957)**

Jeseok Bang (\*2000)

### **Variations (2020) "Hommage a Julian Bream"**

*Jeseok Bang*

– Pause –

Hans Werner Henze (1926-2012)

### **Drei Tentos (1958)**

Tranquillamente

Allegro rubato

Leggero e scorrevole

*Muhammet Türközü*

Nuccio D'angelo (\*1955)

### **Due Canzoni lidie (1984)**

Tranquillo – Agitato

*Lorik Pylla*

Kostas Manolkidis (\*1994)

### **O que deu a Terra (2020)**

*Filippos Manoloudis*

Phillip Houghton (1954-2017)

### **3 Duets for 2 guitars (1976/1990)**

The Mantis and the Moon – Lament – Alchemy

*Contra Guitar Duo:*

*Emma-Shay Gallenti-Guilfoyle (a. G.)*

*und Hamish Strathdee*

Leo Brouwer (\*1939)

### **Cuban Landscape with Rain (1984)**

für 4 Gitarren

*Pogeun Kang, Filippos*

*Manoloudis, Valentin Novak, Lorik Pylla*

## Die Künstler

10 junge Musiker (überwiegend aus der Klasse von **Tilman Hoppstock**) stellen in dem heutigen Konzert – als kaleidoskopartigen Einblick in die Gitarrenmusik der letzten 60 Jahre – eine Auswahl von Werken sehr breiter stilistischer Vielfalt vor. Wenn man von „aktueller“ Musik spricht, dann meint dies grundsätzlich Musik, die in unsere Zeit passt und nicht zwangsläufig einen bestimmten Klangstil beschreibt. So kann es durchaus vorkommen, dass ein Werk aus der Avantgarde der 50er Jahre wesentlich moderner oder zeitgenössischer erscheint als ein brandneu komponiertes Stück aus dem Jahre 2020, das sich eines Ausdrucks bedient, den wir eher in eine frühere Zeit datieren würden. Unser heutiges Verständnis von „Neuer Musik“ hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte grundlegend gewandelt: Revolution, Anarchie, der Kampf des völlig Neuen gegen ein altmodisches Tonsystem ist einer gewissen Gelassenheit und Akzeptanz gewichen, sich frei auszudrücken zu können und nicht einem konkreten Klangdiktat untergeordnet sein zu müssen.

**Nicole Krüger** hatte viele Jahre am Konservatorium in Frankfurt bei Wilfried Halter Unterricht. Kürzlich repräsentierte sie im Hess. Rundfunk zusammen mit zwei anderen Studenten die Darmstädter Gitarrenklasse. Nach erfolgreichem Bachelorabschluss studiert sie jetzt im Aufbaustudiengang „Künstlerische Ausbildung“.

**Muhammet Türküzü** (Türkei) ist ein überaus sensibler und feinfühliges Musiker. Seine ganz große Leidenschaft gilt der Gitarrenmusik des italienischen Komponisten **Mario Castelnuovo-Tedesco** (1895-1968). Dass er auch die Moderne nicht verschmäht, beweist er in dem heutigen Konzert. Muhammet, der aus Istanbul stammt, gehört einer jungen Generation von türkischen Gitarristen an, die in ihrem Land das Spielniveau völlig neu definieren.

Aus Brasilien sind schon einige großartige junge Gitarristen nach Darmstadt zum Studieren gekommen. **Artur Miranda Azzi** aus Belo Horizonte war als Stipendiat des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) 3 Jahre lang Student bei T. Hoppstock und ist jetzt Masterstudent bei Ch. Brandt in Frankfurt. Als vielseitig interessierter Künstler bildet die Neue Musik einen Schwerpunkt seiner Aktivitäten.

Eines seiner nächsten Ziele: Promotion über die Auswirkung der Darmstädter Ferienkurse auf die zeitgenössische Gitarrenmusik Brasiliens.

**Jeseok Bang** (Korea), **Pogeun Kang** (Korea), **Filippos Manoloudis** (Griechenland), **Valentin Novak** (Slowenien) und **Lorik Pylla** – alle zwischen 19 und 22 Jahre alt – präsentieren eine neue junge Gitarristengeneration, die sowohl spieltechnisch als auch musikalisch in absolute Grenzbereiche vorstößt. **Jeseok** war bereits als Kind ein überaus begabter Klavierspieler, hat sich aber dann doch für die Gitarre entschieden. Vor und während seiner Studienzeit gewann er einige der bedeutendsten internationalen Wettbewerbe. 2018 spielte er bei den Darmstädter Gitarrentagen in der Sonntagsmatinée **Bachs** Violinpartita BWV 1004. **Pogeun** ist ein glühender Bachverehrer, liebt aber auch die Musik der Romantik und Moderne. Vor seinem Studium war er Gewinner beim Bundesentscheid „Jugend Musiziert“.

**Filippos** konnte bereits rund 15 z.T. internationale Gitarrenwettbewerbe gewinnen, hat aber auch ein Faible für Mathematik und Informatik. Vor seinem Studium war er einer der wenigen ausgesuchten Schüler, die beim einzigen nationalen Mathematikwettbewerb Griechenlands die Endrunde erreichten. **Valentin** spielt nicht nur hervorragend Gitarre, sondern ist auch ein versierter Kontrabassist. Er studiert beide Instrumente in Darmstadt. Bei den internationalen Gitarrenfestspielen in Nürtingen gewann er 2018 den ersten Preis in der Jugendkategorie. Neben Johann S. Bach spielt er sehr gerne zeitgenössische Musik und... Fußball. **Lorik** kann aufgrund einiger Wettbewerbserfolge bereits auf eine reiche Konzerterfahrung auf internationalem Parkett zurückgreifen. Wie Valentin spielt er ein zweites Instrument (Querflöte) und liebt sowohl Bach als auch die Moderne. Als Freunde haben sich Filippos, Lorik, Valentin und Pogeun kürzlich zum Quartett zusammengeschlossen und planen diverse Kammermusikprojekte.

**Emma-Shay Gallenti-Guilfoyle** und **Hamish Strathdee** (beide aus Australien) haben gerade ihr Studium in Darmstadt beendet und sind jetzt im Masterprogramm bei O. Van Gonnissen in Hamburg. Vor vielen Jahren lernten sie sich während ihres Grundstudiums in Canberra (Australien) kennen und gründeten das **Contra Guitar Duo**. Sowohl bei Wettbewerben als auch in vielen Konzerten stellen sie seit vielen Jahren ihre Kunst solistisch und im Duo erfolgreich einem breiten Publikum dar.

**Leo Brouwer** (\* 1939) ist geboren und aufgewachsen in Kuba. Bereits als sehr junger Musiker sorgte er für internationales Aufsehen und machte sich sowohl als Gitarrenvirtuose, Komponist und Dirigent einen Namen. Nach längerer Zeit in Spanien lebt er seit 15 Jahren wieder in Kuba, bereist aber nach wie vor die ganze Welt, wo er als Dirigent oder Lehrer bei Musikfestivals auftritt. Brouwer schrieb als junger Komponist eine Reihe von Fugen, von denen er aber nur eine veröffentlichte. Da hierzu nie ein entsprechendes Präludium komponiert wurde, hat Nicole das erste Präludium aus den 6 Präludios Epigrammaticos der Fuga No. 1 vorangestellt.

**Bela Bartok** (1881-1945) war ein Komponist, der die sogenannte Avantgarde mit den folkloristischen Elementen seines Heimatlandes Ungarn zu vermählen verstand. Die viersätzigte Sonate für Violine solo aus dem Jahre 1944 stellt mit dem Integrieren von Vierteltonintervallen eine Erweiterung des üblichen 12-Tonsystems dar. Der zweite Satz **Fuga** – ein noch immer modernes Stück in altem Gewand – ist auch in der Transkription für Gitarre aufgrund der komplexen virtuellen Polyphonie höchst wirkungsvoll. Zum Ende dieser überaus schroffen Fuge mit ihrem akzentbeladenen Thema erklingt in der Schlussphase auch folkloristisch geprägtes Kolorit.

Der amerikanische Gitarrist **David Starobin** (\*1951) hatte Mitte der 90er-Jahre ein spannendes Projekt ins Leben gerufen: für die Plattenproduktion „**New Dance**“ bat er 18 Komponisten für jeweils kurze tanzartige Kompositionsbeiträge.

Neben illustren Tonsetzern wie z. B. **Per Nørgard** (\*1932) oder **Paul Ruders** (\*1949) konnte er auch **Elliott Carter** (1908-2012) für das Vorhaben begeistern. **Shard** (Scherbe) aus dem Jahre 1997 ist ein höchst komplex-konzentriertes Stück, das in seiner Kürze mit vielen rhythmischen Elementen die volle Konzentration des Interpreten einfordert.

**Brian Ferneyhough** (\*1943) schrieb den Zyklus **Kurze Schatten II** in Bezug auf **Walter Benjamins** (1892-1940) gleichbetitelt 7 kurze Aphorismen. In ihnen beschreibt der von den Nazis verfolgte Autor den Moment der auf dem Zenit stehenden Mittagssonne und der sich daraus ergebenden Effekte. Ferneyhoughs musikalische Umsetzung zeigt – notiert in drei Systemen – das Faszinosum vieler gleichzeitig stattfindender Ereignisse:

Rhythmus, Dynamik, Farbe, Artikulation. Alles steht – minutiös notiert – in einem unbedingten Klangverhältnis zueinander. Trotz der Kürze der einzelnen Sätze stellt sich eine reiche komplex-polyphone Erlebniswelt dar, die wie ein Konzentrat eines größeren symphonischen Werkes wirkt.

Nach Aussage des Komponisten ist die Aufführung einzelner Sätze möglich.

Die 1957 entstandene Komposition **Fantasia** des spanischen Komponisten **Roberto Gerhard** (1896-1970) war eigentlich als Interludium innerhalb des Liederzyklus **Cantares** konzipiert. Sie wurde von ihrem Widmungsträger, dem berühmten englischen Gitarristen **Julian Bream** im Jahr der Entstehung uraufgeführt. Ganz unzweifelhaft ist diese Musik inspiriert von der Sonne, Landschaft und Tradition Cataloniens. Wie eine Zusammenfassung des Zyklus verbinden sich lyrische Passagen mit fesselnden spanischen Rhythmen.

Ruhige sanfte Phrasen, gepaart mit mit oktonischen Skalen (Wechsel zwischen Halb- und Ganztonschritten) und scharfen Dissonanzen schaffen eine faszinierende Klanglandschaft in spanischem Kolorit.

In **Jeseok Bang** (\* 2000) schlummert ein wirkliches Kompositionstalent. Als sich der junge Gitarrist im Herbst 2019 dazu entschied, ein Urlaubssemester einzulegen und einen Teil dieser Zeit in seiner Heimat Korea zu verbringen, widmete er sich zunehmend der Ausarbeitung einer Tonsatzaufgabe. Herausgekommen ist eine bemerkenswerte Komposition, in deren Diktus sich **Jeseok** einer neoromantischen Klangsprache bedient.

Die **Variations Hommage a Julian Bream** (2020) sind aber keinesfalls eine Stilkopie von irgendetwas Bekanntem, sondern zeigen eine ganz eigene individuelle Tonsprache.

**Hans Werner Henze (1926-2012)** hat die Gitarrenwelt mit einer Reihe von bedeutenden Werken beschenkt. Die **Drei Tentos** sind als Teil des 13-sätzigen Zyklus Kammermusik 1958 für Tenor, Gitarre und acht Soloinstrumente konzipiert. Heutzutage hört man die drei Stücke jedoch überwiegend als kurze Suite für Sologitarre. **Henze** – von jeher durch die Zusammenarbeit mit Gitarristen wie **Julian Bream** und **Leo Brouwer** der Gitarre zugetan - schrieb danach u. a. den Zyklus **El Cimarron** für vier Musiker und zwei große Sonaten für Gitarre solo.

Wenn ein Gitarrist für sein eigenes Instrument schreibt, entstehen oftmals – auf Grund der idiomatischen Kenntnisse – zuviele gleichartige wiederkehrenden Klangmuster.

Bei den **Due Canzoni lidie** (1984) ist es dem Italiener **Nuccio d'Angelo (\*1955)** jedoch vortrefflich gelungen, mit Hilfe einer speziellen Skordatur und einigen gitarristischen Spieltechniken ein Stück zu kreieren, das eine einzigartige Atmosphäre erzeugt.

Diese grundsätzlich düstere morbide Grundstimmung lässt – nicht stilistisch, jedoch atmosphärisch – Parallelen zur Musik **André Jolivets** erkennen.

**Kostas Manolkidis (\*1994 in Athen)** lernte mit 8 Jahren das Gitarrenspiel. Auch heute noch spricht er mit großer Anerkennung über seinen ersten Lehrer **Letta Vassileiou**, der ihm sowohl die wichtigen Aspekte der Musik als auch viele Lebensweisheiten mit auf den Weg geben konnte. Dies mag vielleicht – neben seinem späteren Studium der klassischen Gitarre bei **Vangelis Simintzis** und **Angelos Botsis** sowie Harmonielehre bei **Nikos Panagiotakis** – eine zielgebende Inspirationsquelle für seine jetzige Tätigkeit als Komponist gewesen sein. **O que deu a Terra** (2020) mit dem fragstellenden Titel „Was gab das Land“ wurde für den Gitarristen **Kostas Tosidis** geschrieben.

**Phillip Houghton (1954-2017)** war ein Komponist mit einer außergewöhnlichen Klangsprache, die sowohl sofort erkennbar ist als auch immer emotional berührt.

Der erste Satz der **3 Duets for 2 guitars** entstand im Jahre 1976. **The Mantis and the Moon** (Die Gottesanbeterin und der Mond) gibt einen kurzen imaginären Einblick in das Leben des Insekts (Beten, Sterbeprozess mit Blick zum Mond und Ableben). Die 1990 angefügten Sätze **Lament** und **Alchemy** beschreiben die Art eines gregorianischen Gesangs und – ganz doppeldeutig – die Faszination der mittelalterlichen Praxis der Alchemie, aber ebenso die vitale Symbiose zweier Gitarren.

Mit der 1984 entstandenen Programmmusik **Cuban Landscape with Rain** („kubanische Landschaft im Regen“) schuf **Leo Brouwer**, der gerne für Gitarrenensembles schreibt, eines seiner populärsten Stücke für Gitarrenquartett. Der Komponist beschreibt hier – vielleicht auch als Reminiszenz an **Vivaldis Vier Jahreszeiten** – höchst wirkungsvoll in minimalistischer Art die Entwicklung des Wettergeschehens.

4. Konzert

Freitag, 5. Februar 2021, 19:00 Uhr

**Ensemble Tonkunst  
Werke der Kompositionsklassen  
von Il-Ryun Chung und Arne Gieshoff**



Hatem A. Sinokrot (\*1997)

**story from the bottom of the sea** (2021) UA  
für Akkordeon, Violine und Saxophon

Jeanette Sierra Natalie

**Ethereal** (2021) UA  
für zwei Klaviere

Pablo Lascano (\*1986)

**Surmenage** (2021) UA  
für Violoncello solo

Jialu Yang (\*1999)

**Wind Chimes**(2021) UA  
für Trompete, Vibraphon, Tamtam,  
Wind-Chime, Akkordeon und Klavier

Hualei Gan (\*1993)

**Wu Chang** (2021) UA  
für Oboe, Trompete, Perkussion und  
Elektronik

**Ensemble Tonkunst**

Das Ensemble Tonkunst wurde 2014 ins Leben gerufen und besteht aus Studierenden der Akademie für Tonkunst. Das Ensemble probt wöchentlich in der Lehrveranstaltung „Werkstatt“ im Fachbereich für aktuelle Musik Werke der Kompositionsstudentinnen und Kompositionsstudenten der Akademie unter der Leitung von Il-Ryun Chung.

## Hatem A. Sinokrot

**story from the bottom of the sea** (2021) UA für Akkordeon, Violine und Saxophon  
Der Titel des Stücks lautet „A story from the bottom of the sea“, ein Stück für das Akkordeon, die Geige und das Saxophon. Der erste Satz findet am Meer statt, anschließend geht es tiefer und tiefer und tiefer bis zum Meeresboden wo kein Leben für den Mensch stattfindet. Das Stück dauert circa 14 Minuten.

## Hatem A. Sinokrot

Ich bin ein Komponist und Pianist aus Jordanien mit palästinensischen Wurzeln. Seit 2016 mache ich meine eigene Musik. Mir ist wichtig mit einem offenen Herz und einer allgemeinen offenen Einstellung Musik zu machen, deshalb variieren meine Stücke in ihren Stilen und Emotionen. Ich wünsche mir, mit meiner Musik die Seele der Zuhörer zu berühren. Ich habe schon Stücke veröffentlicht, wie zum Beispiel „Silan“ und „The Calmness in Chaos“ und viele Mehr.



## Jeanette Sierra Natalie

### **Ethereal** (2021) UA für zwei Klaviere

Dieses Stück ist für zwei Klaviere geschrieben, erschaffen aus zwei verschiedenartigen Welten und verbunden, um eine andere Welt entstehen zu lassen. In diesem Stück Erlebt man die Erfahrung verschiedener Arten von Künsten, die aus 2 verschiedenen Geschichten und Welterzählungen von jedem Klavier entstanden sind.

**Jeanette Sierra Natalie** wurde in 1999 in Medan, Indonesien geboren, Als sie ein Jahr alt war, zog ihre Familie nach Pekanbaru. Im Alter von 6 Jahren begann sie Klavier zu lernen und in Alter von 12 Jahren kam die Violine dazu. Seit sie jung war, spielte sie schon bei vielen Konzerten, Wettbewerben mit und hat schon bei vielen anderen Events gespielt. In einer kleinen Stadt in Indonesien ist es schwierig, eine qualitativ hochwertige musikalische Ausbildung zu erhalten. Glücklicherweise fand sie eine gute Klavierlehrerin, die sie unterstützte. Als Jeanette eines Tages in der Junior Highschool Klavier übte, kamen ihr plötzlich viele neue Melodien in den Kopf und es kamen von Tag zu Tag immer mehr dazu, ohne dass sie das Wort „Komposition“ kannte. Nachdem sie im Internet, indem sie es versehentlich gegoogelt hatte mehr über das Thema erfuhr, war und ist es ihr Traum, Komponistin zu werden. In Pekanbaru war es nicht möglich einen Kompositionslehrer zu finden, weil es dort schlichtweg keinen gab. Zu Highschool-Zeiten begann Jeanette bei vielen Konzerten, Veranstaltungen und Wettbewerben zu spielen und zog nach ihrem Abschluss in die Hauptstadt Jakarta. Aber auch dort fand sie keinen Lehrer für Komposition. Im Januar 2018 flog Jeanette direkt nach Deutschland und zog nach Darmstadt und bereitete sich für die Aufnahmenprüfung vor. Seit dem Wintersemester studiert Jeanette Sierra Natalie bei Komposition bei Il-Ryun Chung an der Akademie für Tonkunst Darmstadt.



Im Jahr 2020 hat sie einige Konzerte und ein Wettbewerb als erste Preisträgerin gewonnen, dazu eine Uraufführung mit ihrem Werk „Voices in the Silence“, gespielt von Mitgliedern des Bandung Philharmonic.

Jeanette hat ein absolutes Gehör, Synesthäsie und sogar Chromesthäsie, die ihr viel in ihrer Musikalität geholfen haben.

Pablo Lascano

## Surmenage für Violoncello solo

### Surmenage

La vie marche  
sur le poids de mes pensées

La vie monte et descend  
les montagnes grises d'un  
intellect surmenagé

Je saute les enfers de  
l'imprévu

Je serre mes poings  
Je prends ma tête

Je supplie  
Je cris...  
Arrêtez!!!  
Arrêtez!!!

Laissez-moi dormir  
parmi un paradis  
où l'enfance c' est la patrie

Laissez-moi  
m' envoler  
comme l' albatros de  
Baudelaire

### Surmenage (Überbeanspruchung)

Das Leben vergeht  
unter dem Gewicht meiner Gedanken

Das Leben geht auf und ab  
die grauen Berge eines  
überforderten Geistes

Ich springe in die Höllen  
des Unvorhergesehenen

Ich balle meine Fäuste  
Ich nehme meinen Kopf

Ich bitte  
Ich schreie...  
Hör auf!!!  
Hör auf!!!

Lass mich einschlafen  
inmitten des Paradieses,  
wo die Kindheit das Vaterland ist

Lass mich  
ausfliegen,  
wie der Albatros von  
Baudelaire

*María Inés Barrionuevo*



**Pablo Lascano** wurde in Tucumán, Argentinien, geboren. Er studierte Klavierpädagogik am Instituto Superior de Música der Universidad Nacional de Tucumán. Inspiriert wurde er durch Meister- und Klavierkurse bei Carmen Piazzini, Dario Ntaca und Sabine Simon.

Seit 2016 nimmt er an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt teil und bekam dort Unterricht von Georges Aperghis und Brian Ferneyhough. Ebenfalls nimmt er Kompositionsunterricht bei Lucia Ronchetti in Rom sowie bei internationalen Kursen.

Heute studiert er Komposition (Künstlerisches Aufbaustudium) und Musiktheorie an der Akademie für Tonkunst bei Il Ryon Chung, Marko Zdralek und Karl Wieland Kurz.

## Jialu Yang

**Si-Hua-Nian** (2021) UA für Trompete, Vibraphon, Tamtam, Wind-Chime, Akkordeon und Klavier  
Der Titel **Si-Hua-Nian** kommt aus einer chinesischen Dichtung von vor ungefähr 1200 Jahren. In der originalen Strophe geht es um das alte Musikinstrument „Se“ (ählich wie Guzheng, aber breiter) und sie bedeutet, dass man sich an die Jugendzeit und die schöne Zeit erinnert. Es wird in diesem Stück hauptsächlich Pentatonik verwendet, auch die Instrumente imitieren manchmal die chinesischen Instrumente.

**Jialu Yang** wurde 1999 in China geboren. Seit 2015 lernte sie Komposition an der Musikschule in Xi'an bei Fei Zheng. In den Jahren 2016 und 2017 nahm sie mit ihren Werken an den Konzerten für neue Kompositionen in Xi'an teil. Im Jahr 2018 kam sie nach Berlin und nahm Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf. Seit 2019 studiert sie Komposition bei Il-Ryun Chung in Darmstadt.



## Hualei Gan

**Wu Chang** (2021) UA für Oboe, Trompete, Perkussion und Elektronik  
In der chinesischen Kultur ist **Wu Chang** der Bote des Todes. In der Coronazeit sind Todesfälle ein unausweichliches Thema. Ich nehme einige akustische Elemente von der traditionellen chinesischen Musik, um das Stück zu komponieren.

**Hualei Gan** begann bereits in der Schulzeit mit dem Komponieren. Darauf folgte ein Bachelorstudium an der Universität der Künste in Shandong (China). Während dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit der traditionellen chinesischen Musik. Seit dem Wintersemester 2017 studiert er Komposition bei Il-Ryun Chung an der Akademie für Tonkunst Darmstadt.



**30 Jahre Kompositionsklasse für Kinder und Jugendliche  
an der Akademie für Tonkunst**



Jadwiga Maria Frej (\*1997)

**rein.l.ich** (2020) UA  
Musiktheaterminiatur  
für ein\*e Schlagzeuger\*in  
*Eunbi Jeong – Schlagwerk*

Daniel Satanovski (\*2002)

**Duos für Violine und Violoncello** (2020) UA  
I Der Frühling  
II Scherzo  
V Introduction & Rondo  
*Laura Bellusci – Violine*  
*Rafael Taborga – Violoncello*

Luis Richter (\*2000)

**DIALogue** (2020) UA  
für Stimme und Live-Elektronik  
*Daniel Sorgatz – Stimme*  
*Luis Richter – Elektronik*

– Pause –

Karola Obermüller (\*1977)

**...silbern.** (2008/2011/2016)  
für Bassflöte solo  
*Masahiro Nishio – Bassflöte*

Cornelius Elsäßer (\*2004)

**Baubschnitt** (2020) UA  
für Schlagwerk und Elektronik  
*Marco Kliebert – Schlagwerk*  
*Arne Gieshoff – Elektronik*

Ferdinand Heuberger (\*2003)

**Entstehung** Opus 15 (2020) UA  
für Tenorposaune und Elektronik  
*Ferdinand Heuberger – Posaune*  
*Arne Gieshoff – Elektronik*

Matthias Kaul (1949-2020)

**BELL AIR** (2010)  
Schlagzeugsextett mit 36 Glocken  
*Eunbi Jeong, Marco Kliebert, Julian  
Rottschäfer, Vincent Pfeiffer, Sharleen  
Revia, Maximilian Kilchert – Schlagwerk*

Die **Kompositionsklasse** an der Städtischen Musikschule ist eine der zwei ältesten kontinuierlich arbeitenden Klassen in Deutschland. Sie wurde 1990 von dem Komponisten und heutigen Direktor der **Akademie für Tonkunst, Cord Meijering** gegründet. Seitdem entstanden drei abendfüllende Opern und etwa 150 Werke für kammermusikalische und orchestrale Besetzungen.

Die Kompositionsklasse bietet den Schüler\*innen neben dem wöchentlichen Kompositionsunterricht die Möglichkeit eng mit Musiker\*innen der Musikschule sowie der Berufsakademie zusammenzuarbeiten und ihre Werke im Rahmen der **ZEITSTRÖME – TAGE FÜR AKTUELLE MUSIK** zu präsentieren. Regelmäßige Kooperationen mit Institutionen wie dem Staatstheater Darmstadt und dem Institut für Neue Musik und Musikerziehung ergänzen das Angebot.

Seit 2017 wird die Kompositionsklasse von dem Komponisten **Arne Gieshoff** geleitet.

## Jadwiga Maria Frej

**rein.I.ich** für Schlagzeug-Solo (2020) UA

Wir waschen, wir reinigen uns täglich. Ob es das Händewaschen, Zähneputzen oder eine geistige Reinigung ist, oft passieren diese Handlungen routiniert und dadurch unbewusst, sie werden durch tägliches Wiederholen kaum noch achtsam wahrgenommen. Diese Momente, die meist durch ihr Dazwischen-Sein charakterisiert sind und sehr persönlich und intim sein können, werden zum klanglichen und visuellen Material dieses Stückes.

**Jadwiga Maria Frej** wurde 1997 in Polen geboren und lebt seit 2004 in Darmstadt.

Sie studiert Komposition bei Manos Tsangaris, Mark Andre und Stefan Prins an der Hochschule für Musik Dresden. 2019 absolvierte sie ein Auslandssemester bei Carola Bauckholt an der A. Bruckner Privatuniversität Linz, 2015-16 ein Jungstudium Komposition an der Akademie für Tonkunst Darmstadt bei Il-Ryun Chung. 2009-2015 war sie Teil der von Cord Meijering geleiteten Kinder- und Jugendkompositionsklasse.

Sie arbeitete u.a. mit Auditiv Vokal Dresden, Neue Vocalsolisten Stuttgart und Sinfonietta Dresden zusammen, aufgeführt wurden ihre Stücke u.a. in der Akademie der Künste Berlin, dem Festspielhaus Hellerau und Staatstheater Darmstadt. Sie ist Stipendiatin der Akademie Musiktheater heute der Deutsche Bank Stiftung.

## Daniel Satanovski

**Duos für Violine und Violoncello:** I Der Frühling ,II Scherzo, V Introdution & Rondo (2020) UA

In meinen **5 Duos für Violine und Violoncello** versuche ich eine Art „Studie“ für beide Instrumente zu schaffen, die sowohl den technischen, als auch den musikalischen / solistischen Anspruch umfasst. Auch das gemeinsame Auftreten von Violine und Violoncello als eine Einheit und die Darstellung der Klangvielfalt der beiden Instrumente war für mich als Komponist von großer Bedeutung.

Die einzelnen Stücke sind dabei meist eigenständig und beschäftigen sich mit unterschiedlichen Thematiken. Auf der einen Seite versuche ich im ersten Duo „Der Frühling“ die Übergangszeit vom Winter in den Frühling darzustellen, welche wie eine Art Metamorphose erfolgt.

Dabei versuche ich beispielsweise den Klang des Frostes und der Kälte zu Beginn des Stückes mit starken Bogendruck und weiteren Flageolett-Tönen zu illustrieren.

Auf der anderen Seite beschäftigt sich das letzte Duo „Introdution & Rondo“, mit der aktuellen Zeit der Isolation und der Einsamkeit während der Pandemie, so dass die Instrumente zu Beginn einzeln auftreten bis sie sich gemeinsam vereinen.

**Daniel Satanovski** wurde am 02.08.2002 in Darmstadt geboren. Seine musikalische Ausbildung bekommt Daniel momentan in Komposition, Klavier und Violine.

Mit seinen Kompositionen gewann Daniel verschiedene Preise wie den Förderpreis beim Bundeswettbewerb „Jugend komponiert“ 2019. Auch letztes Jahr wurde sein Stück „Nachtszenen“ während des Zeitströme-Festivals 2020 uraufgeführt. Des Weiteren nahm Daniel erfolgreich am Bartók-World-Composition-Competition 2020 teil, in welchem er (als jüngster) zu den 16 Finalisten gehört. Daneben bekommt Daniel seit September 2019 Klavierunterricht von Grigory Gruzman, Professor an der Musikhochschule in Weimar für Klavier und angesehener Juror und Dozent. Geigenunterricht erhält Daniel momentan von Sorin Dan-Capatina, dem Stimmführer der 2.Violine im Orchester des Staatstheaters Darmstadt. Des Weiteren ist Daniel seit Januar 2020 Mitglied des Landesjugendsinfonieorchester Hessen. Kompositionsunterricht erhält Daniel an der Tonakademie bei Arne Gieshoff. Momentan besucht Daniel die Viktoriaschule in Darmstadt.

## Luis Richter

### **DIALogue** für Stimme und Live-Elektronik

Welche Auswirkungen hat die „digital closeness“ auf das Verhältnis von Mensch und Maschine? Die Komposition **DIALogue** reflektiert Monate erschwerner und fehlgeschlagener Kommunikation, erkundet die Grenzen zwischen der Personifizierung des digitalen Endgeräts und der Digitalisierung der eigenen Person und stellt die Frage, wie weit Beruf und Öffentlichkeit in die Privatsphäre eindringen dürfen.

Wie hat sich digitale Kommunikation verändert und welche Rolle spielt eigentlich die eigene Persönlichkeit noch, wenn verschiedene soziale Kontexte ohne räumliche und zeitliche Trennung aufeinanderprallen?

**Luis Richter** (\*2000) erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht.

2010 begann er seinen Kompositionsunterricht an der Darmstädter Musikschule bei Cord Meijering, Stefan Hakenberg und zuletzt Arne Gieshoff. Neben zahlreichen Uraufführungen an der Akademie für Tonkunst schrieb er zwei Musicals und ist auch als Arrangeur und Musikalischer Leiter im Musiktheater- und Populärmusikbereich tätig.

Er ist Mitglied des LandesJugendSinfonieorchesters Hessen und spielt am Waldhorn auch in mehreren regionalen Ensembles und Orchestern.

Luis Richter erhielt 2019 den 1. Preis des Bundeswettbewerbs „Jugend komponiert“ und ist mehrfacher Preisträger des Landeswettbewerbs Hessen-Thüringen.

## Karola Obermüller

### **...silbern.** für Bassflöte solo (2008/2011/2016)

„The poetry that survives from the ancient world is like a magical spell: powerful ingredients of human life: moon, light, eros, lust, storm, night, time, waiting, longing, aloneness.“ Mit diesen Worten erläutert Karola Obermüller ihr Hingezogensein zu den Gedichten der antiken Dichterin Sappho. Die Komponistin beschreibt **...silbern.** als eine Art Skizze, „hingeworfen auf sich auflösendes Papier“. Inspiriert von Textfragmenten Sapphos, versucht ihre Musik, Momente des Magischen erfahrbar zu machen, und legt die Problematik offen, Unsagbares zu benennen. Das kompositorische Mittel ist paradoxerweise eine minutiöse Präzision der Notation. Nach Ansicht Obermüllers kreiert Präzision „Zerbrechlichkeit, Intensität und einen Sinn für das, was auf dem Spiel steht“. Die unterschiedlichen Leseweisen der sapphischen Stanzas finden ihr Pendant in der Idee geringfügig veränderter Versionen unter Beibehaltung der kompositorischen Substanz. In der fünfteiligen Komposition **...silbern.** bilden die Abschnitte **I/III** und **II/V** jeweils ein Paar. Dieses Konzept eröffnet Raum für das poetische Momentum. Eindringlich spürbar im vierten Abschnitt „...doch ich“: Extrem ruhig zu spielen, als ob die Töne in großer Hitze zu schmelzen anfangen (so die Spielanweisung), zu Beginn um zwei Zentraltöne schwingend. Ein intimer Einblick voll geflüsterter Leidenschaft, ein seltener Moment der Innerlichkeit. Musikalische Poesie, die verborgene Schichten des uralten Textes durch die Zeit aufleuchten lässt. **...silbern.** ist ein behutsames Spiel mit Deutungsmöglichkeiten, ein zartes Tasten. Es eröffnet. Eine utopische Wendung, die berührt und uns wie durch einen feinen Schauer in Schwingungen versetzt.

Volker Blumenthaler (Auszug aus dem Booklet der WERGO-Portrait-CD)

**Karola Obermüller** komponiert auf der Suche nach Unbekanntem, mit mehrfach geschichtetem, verrätseltem Material, welches tief eingegraben unter einer Oberfläche liegt, die mal opulent klingt, mal vor rhythmischer Energie strotzt: „hyperkinetische Musik“ (NYT). Eine Promotion an der Harvard University führte sie in die USA, wo sie nun an der University of New Mexiko eine Professur innehat. Sie lebt und arbeitet ebenfalls in Europa und war Gastkünstlerin u.a. am ZKM, der Deutschen Akademie Rom und am IRCAM.

2021 wird Obermüller den Heidelberger Künstlerinnenpreis erhalten. Ihre erste Portrait-CD erschien im November 2018 (WERGO/Deutscher Musikart: Edition Zeitenössische Musik), ihre zweite wird 2021 bei New Focus Recordings (NYC) erscheinen. [karolaobermueller.net](http://karolaobermueller.net)

**Baubschnitt** (2020) UA für Schlagwerk und Elektronik

Im Werk **Baubschnitt** werden Klänge und Geräusche aus unserem Alltag und von Baustellen eingespielt. Diese erklingen mit denen eines\*r Schlagwerkers\*in.

Die eingespielten Aufnahmen sollen mit Alltagsgeräuschen Zugänge zu Klängen öffnen, die durch das Schlagwerk ergänzt und weitergeführt werden. Der Name des Werkes **Baubschnitt** kommt zustande, da eine gedankliche Abfolge verschiedenster Aufgaben, die in denselben Themenbereich gehören und erledigt werden müssen, durchgegangen werden. Der Komponist stellt sich so auch die Koordination eines Bauabschnittes vor.

**Cornelius Elsäßer** wurde am 22. 8. 2004 in Darmstadt geboren.

Seinen ersten Unterricht auf dem Klavier erhielt er im Alter von acht Jahren. Mit zehn Jahren begann er zudem mit dem Hornunterricht. Mit dem Horn spielt er in mehreren Orchestern, unter anderem im Musikschulorchester der Akademie für Tonkunst in Darmstadt. Seine ersten Stücke entstehen im Alter von 12 Jahren. Unterricht im Fach Komposition besucht er seit Oktober 2017 bei Arne Gieshoff an der Akademie für Tonkunst Darmstadt.

Cornelius Elsäßer ist mehrfacher Preisträger der Landeswettbewerbe, sowie Teilnehmer des Bundeswettbewerbs „Jugend Musiziert“. Außerdem gewann er im Herbst 2018 den dritten Preis bei „Jugend Komponiert“ auf der Landesebene Hessen-Thüringen.

Für das „Zeitströme Festival 2019“ schrieb er „Die Küste“, für das „Zeitströme Festival 2020“ „Der Tanz meines Steckenpferdes“ und 2021 wird „Baubschnitt“ im Rahmen des „Zeitströme Festivals 2021“ gespielt.

**Ferdinand Heuberger**

**Entstehung**, Opus 15, für Tenorposaune und Elektronik (2020) UA

Das Stück ist im Grunde eine Darstellung der Entstehung des Tones auf der Posaune bis zu seinem Verklingen im Raum. Es behandelt generell die einzelnen Faktoren der Tonentstehung (Luft, Stoß, Lippenbewegung, Zuggbewegung, Artikulation). Daher auch der Titel Entstehung. Die Elektronik stellt hierbei eine „Raumerweiterung“ dar, sozusagen einen Vor- und Nach-Klang-Raum. Ein Ort, den man im Konzert nicht erfahren kann, wird hier beleuchtet und hör- bzw. spürbar gemacht. Die Verbindung zwischen dem Konzertsaal und diesem Raum des Vor- und Nach-Klangs stellt die Posaune dar. Innerhalb des Stückes findet eine Entwicklung zwischen Posaune und Elektronik (also zwischen dem Jetzt-Klang und dem Vor-/Nach-Klang) statt. Was zu Beginn klar getrennt ist, verschmilzt später, sodass die Klangherkunft undefinierbar wird. Zum Schluss verirrt sich der Klang in den Tiefen des Nebenraumes, was das filigrane Gefüge durch Kulmination zum Zusammenbruch bringt.

**Ferdinand Heuberger** wurde am 7. 5. 2003 in Darmstadt geboren.

Seinen ersten Unterricht auf der Posaune erhielt er bereits im Alter von vier Jahren.

Seit 2013 erhält er Unterricht an der Akademie für Tonkunst Darmstadt bei Markus Wagemann. Seit 2018 ist er Jungstudent an der HfMdK Stuttgart bei Prof. Henning Wiegräbe. Er war Soloposaunist im hessischen Landes- und ist Posaunist im Bundesjugendorchester. Ferdinand Heuberger ist mehrfacher erster Preisträger der Bundeswettbewerbe „Jugend Musiziert“ und Sonderpreisträger der Deutschen Stiftung Musikleben. 2020 gewinnt er den ersten und einen Sonderpreis beim Karel-Kunc-Musikwettbewerb. Kompositionsunterricht besucht er seit 2017 bei Arne Gieshoff an der Akademie für Tonkunst Darmstadt. Für seine Werke erhält er u. a. 2017 einen Sonderpreis bei „Jugend komponiert“ Hessen- Thüringen und 2018 den ersten Preis der Orchesterwerkstatt Halberstadt. Im Spätsommer 2019 ist er Stipendiat und Teilnehmer der internationalen IMPULS-Masterclass für Komponist\*innen neuer Musik in Dessau und Leipzig. Für seinen musikalischen Werdegang wurde ihm im Herbst 2019 das Stipendium des Darmstädter Musikpreises zugesprochen.

## Matthias Kaul

### **BELL AIR.** Schlagzeugsextett mit 36 Glocken (2010)

Ein mehrsprachiger Titel, sofern man die Worte hört und nicht liest, kann er schöne Luft, oder Glockenluft meinen, oder schönes Lied ....In diesem Stück werden 36 Glocken gespielt. Im Laufe des Stücks verdichten sich die Glockenklänge so sehr, dass man statt von Bell Air schon fast von dicker Luft reden kann.

**Matthias Kaul (1949-2020)** studierte nach dem Abitur Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und war fünf Jahre lang Mitglied des Hamburger Instrumentalensembles Hinz & Kunst. Anschließend und teilweise auch schon während seines Studiums wirkte er gastweise als Schlagzeuger bei mehreren norddeutschen Symphonieorchestern mit. Zwischen 1977 und 1980 bereiste er Afrika, um die traditionelle Musik verschiedener Volksstämme (Xhosa, Samburu und Maasai) zu studieren.

Im Jahre 1983 gründete er das Ensemble L'art pour l'art. Ab 1987 spielte er bei zahlreichen Radioaufnahmen und Festivals Perkussionsinstrumente und Glasharmonika und erschien auf CDs mit eigenen Werken und Kompositionen anderer Komponisten wie Alvin Lucier, John Cage, Vinko Gobokar und Christian Wolff. Als Improvisator spielte er ab 1990 im Duo mit dem amerikanischen Geiger Malcolm Goldstein. Er war der Erfinder zahlreicher Instrumente, darunter die Matthias Kaul-„Overtonedrum“ sowie die Oberton-Triangel.

„Er baute dabei nicht nur eigene und oft sehr skurrile Instrumente, sondern brachte auch banale Alltagsgegenstände zum Klingen.“ Gemeinsam mit seiner Frau, der Flötistin Astrid Schmeling, gründete er 1999 die Kinderkompositionsklasse Winsen. Im Jahr 2018 wurde er als Mitglied in die Freie Akademie der Künste in Hamburg aufgenommen.

Matthias Kaul starb im Alter von 71 Jahren „mitten in der Arbeit an einem fast vollendeten Werk“ für das Projekt „Sternbild: Mensch“ des KlangForum Heidelberg.

(Quelle: Wikipedia)

**Forum Forum junge Solisten**

**Studierende der Akademie für Tonkunst stellen sich vor**



Garth Knox (\*1956)

**Violin Space n°3**

**Violin Space n°4**

für Solovioline

*Laura Bellusci – Violine*

Kaija Saariaho (\*1952)

**Nocturne** (1994)

für Solovioline

Miguel Bellusci (\*1958)

**(Main)Stream** (2016/2017)

für Violine und Elektronik

Pablo Lascano (\*1986)

**néant** (2020)

für Bassflöte

*Masahiro Nishio – Bassflöte*

Younghi Pagh-Paan (\*1945)

**NOCH** (1996)

für Mezzosopran (mit Shellchimes) und Viola  
nach Texten von Rose Ausländer

*Katharina Blattmann – Mezzosopran*

*Ulla Knuutilla – Viola*

Edward Rushton (\*1972)

**The Concoction of a Charlatan** (1996)

für Altsaxophon Solo

*Maira Thomas – Altsaxophon*

Silvestre Revueltas (1899-1940)

**Sensemaya** (1938)

für Klarinette und Akkordeon

*Duo Coloriège:*

*María José Fernández – Klarinette*

*Andrii Fesenko – Akkordeon*

**Laura Bellusci** wurde 1994 in Flörsheim am Main als Tochter einer italienisch-argentinischen Musikerfamilie geboren.

Im Jahr 2001 übersiedelte sie nach Argentinien, wo sie mit Geigenunterricht bei Elena Buchbinder anfang.

2005 begann sie das Violinenstudium am Conservatorio Superior de Música „Manuel de Falla“ in Buenos Aires, bei Prof. Olga Szurpik, wo sie 2012 den ersten und 2015 den zweiten Abschluss erreichte.

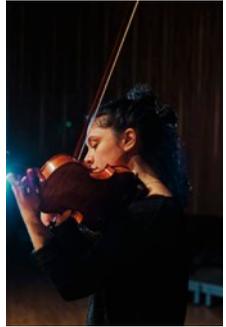
Anschließend setzte sie ihr Studium an der U.N.A (Nationale Universität der Künste) in Buenos Aires fort, wo sie in Dezember 2017 den Licenciatura (Bachelor) Diplom im Hauptfach Violine abschloss

2008 bekam sie den ersten Preis beim Jugendwettbewerb für die Argentinisch-Deutsche Freundschaft.

2014 und 2015 nahm bei einer Tournee des Orquesta Juvenil del Bicentenario in Argentinien als Konzertmeisterin teil. Gleichzeitig war sie Mitglied des Orquesta Académica del Teatro Colón in Buenos Aires mit Konzerten am Teatro Colón und mit einer Brasiliantournee. Zwischen 2015 und 2018 war Laura Bellusci Soloeigerin des EMC Damus-U.N.A. (Ensemble für Neue Musik der Musikabteilung der U.N.A.) in Buenos Aires.

2016 nahm sie am Neuen Musiktheater Zyklus am C.E.T.C. (Teatro Colón Experimentelles Musikzentrum) teil.

Seit 2019 Studiert sie an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt.



**Maira Thomas** ist eine deutsche Saxophonistin aus der Freiburger Region, die sich durch einen „warmen und flexiblen Klang auszeichnet, mit dem sie es stets schafft, eine besondere Atmosphäre zu kreieren“. Den größten Teil ihrer Ausbildung erhielt sie bei den Mitgliedern des renommierten Raschèr Saxophon Quartetts, wo sie unter anderem bei verschiedenen Meisterkursen ihre Leidenschaft für Kammermusik entdeckte. Im Einzelunterricht wurde sie zunächst vom Altsaxophonisten Elliot Riley gefördert, der sie auf das Musikstudium vorbereitete, gefolgt vom Tenorsaxophonisten Andreas van Zoelen, bei dem sie in Tilburg (Niederlande) an der Fontys Academy of Performing Arts die ersten zwei Jahre ihres Bachelors absolvierte. Seit 2019 studiert sie an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt bei Sabine Hoppe, wo sie sich vermehrt auf aktuelle Musik konzentriert.

**Duo Coloriage** wurde im April 2018 von María José Fernández (Klarinette, Kolumbien) und Andrii Fesenko (Akkordeon, Ukraine) in Darmstadt gegründet. Das Duo interpretiert Originalwerke für Akkordeon und Klarinette, eigene Arrangements klassischer Musik (Barock bis Musik des 20. Jahrhunderts) sowie Jazz und Neue Musik, und ist ständig auf der Suche nach neuen Ideen. Sie haben zusammen an Orten wie der Akademie für Tonkunst Darmstadt (Zeitströme 2020), dem Staatstheater Darmstadt – Aktion Theaterfoyer, in der Evangelischen Kirche Wixhausen, dem Vortex-Garten, dem 56. Internationalen Akkordeon-Wettbewerb in Klingenthal und dem Festival Colombia-Viva 2019 konzertiert.



**Katharina Blattmann** begann ihr Schulmusikstudium 2013 an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim und setzte dies 2016 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main in der Gesangsklasse von Prof. Melinda Paulsen fort. Im Rahmen des Lehramtsstudiums studierte sie außerdem den Schwerpunkt Chorleitung bei Peter Scholl und Spanisch an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. 2019 wechselte sie an die Akademie für Tonkunst Darmstadt und studiert seitdem bei Prof. Yeree Suh Bachelor Gesang und Gesangspädagogik sowie ein Aufbaustudium Chorleitung bei Jan Schumacher.

Als Chorleiterin gewann sie bei Chorwettbewerben wie dem Hessischen Chorwettbewerb mehrere Auszeichnungen und gründete 2018 den Kammerchor MainVokal. Das junge studentische Ensemble ist seitdem unter ihrer Leitung regelmäßiger Gast auf der Musikmesse Frankfurt. Außerdem erarbeitete sie mit MainVokal im Frühjahr 2020 verschiedene Chorwerke von Detlef Heusinger für eine Zusammenarbeit mit dem SWR-Experimentalstudio.

Als Sängerin erhielt sie wichtige Impulse bei KS Barbara Zechmeister, KS Regina Werner-Dietrich und Prof. Thomas Heyer. Außerdem wurde sie musikalisch besonders durch den Kammerchor Saarbrücken geprägt, mit welchem sie unter anderem an mehreren CD-Produktionen des Saarländischen Rundfunks mitwirkte und auf Konzertreisen (Japan, Taipeh, Spanien und Philippinen) sang.

Zurzeit ist Katharina Blattmann Stipendiatin der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main und wurde bereits durch den Richard-Wagner-Verband Mannheim, die Peter-und-Luise-Hager Stiftung Saar und zweifach durch das Deutschland Stipendium der HfMDK Frankfurt am Main gefördert.

**Ulla Knuutila** wurde 1994 in Äänekoski, Finnland, geboren. Ihre musikalische Ausbildung fing sie im Kuopio Conservatory an und studierte danach an der Sibelius Akademie in Helsinki bei Pirkko Simojoki und an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Wilfried Strehle. Ihren Bachelor schloss sie 2018 erfolgreich an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Roland Glassl ab und studierte weiter in den Masterstudiengängen Streicherkammermusik und Viola, ebenfalls in Frankfurt. Im Sommer 2020 schloss Knuutila ihr Masterstudium in der Kammermusikklasse von Prof. Tim Vogler mit Auszeichnung ab, und befindet sich zurzeit in ihrem letzten Semester des Masters Viola bei Prof. Andreas Willwohl.

Bei Meisterkursen bekam sie Unterricht von Tabea Zimmermann, Lars Anders Tomter, Sergey Malov und Nils Mönkemeyer. Wichtige kammermusikalische Impulse erhielt sie auch von Eberhard Feltz, Michael Vogler, dem Artemis Quartett, Peter Buck, Cuarteto Casals und Marko Ylönen. Orchestererfahrung sammelte Knuutila unter anderem beim Finnischen Radio Sinfonieorchester, der Deutschen Philharmonie Merck, der Helsinki Sinfonietta und dem Jean Sibelius Orchester. Im Oktober 2017 erreichte sie das Finale in der Tampere Viola Competition in Finnland, und durfte als Solistin mit der Tampere Philharmonie spielen. Sie wurde von der Finnischen Kulturstiftung, der Pro Musica Stiftung, und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK Frankfurt am Main gefördert.

Von Frühjahr 2018 bis Sommer 2020 war sie Mitglied des Malion Quartett, mit dem sie im November 2018 den Kammermusikpreis der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main gewann. Das Quartett wird seit der Saison 2018/19 durch die Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz gefördert, und wurde 2019 für das Stipendium der PE-Förderungen ausgewählt. Gemeinsam mit dem Malion Quartett wurde Knuutila im Mai 2019 in die European Chamber Music Academy aufgenommen.

## Garth Knox

Die Viola Spaces erregten großes Interesse bei allen möglichen Streichern, nicht nur bei Bratschisten. Als Reaktion darauf hat Garth Knox die Violin Spaces danach auch geschrieben. **Violin Spaces** entstehen aus neuen Konzertstücken für Solovioline, die auf den Ideen der Viola Spaces basieren. Jedes Violin Space konzentriert sich auf einen bestimmten technischen Aspekt wie Mirotonalität, Flageolets, unterschiedliche Bogendrucke, u.a.

**Violin Spaces Nr. 3 – Microtonal Blues** untersucht verschiedene Arten von Mikrointervallen, von denen einige aus natürlichen Flageolets stammen, andere mit einem „ethnischen“ Gefühl, schlagenden Tönen und einer weit entfernten Dudelsack-Imitation am Ende.

**Violin Spaces Nr. 4 – Ten Fingers** ist ein Pizzicato-Stück. Es verwendet alle Finger von beiden Händen, um die Saiten zu zupfen. Obwohl entweder der erste oder der zweite Finger der rechten Hand normalerweise Pizzicato spielt, wird das schnellste Pizzicato durch Abwechseln der ersten beiden Finger der rechten Hand erhalten. In Wirklichkeit kann jeder der Finger an beiden Händen verwendet werden, um die Saite zu zupfen.

**Garth Knox** wurde in Irland geboren und verbrachte seine Kindheit in Schottland.

Als jüngstes von vier Kindern, die alle Streichinstrumente spielten, wurde er ermutigt, die Bratsche aufzunehmen, und entschied sich schnell, dies zu seiner Karriere zu machen.

Er studierte bei Frederic Riddle am Royal College of Music in London, wo er mehrere Preise für Bratsche und Kammermusik gewann. Danach spielte er mit den meisten führenden Ensembles in London in einer Mischung aller Repertoires, vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. 1983 wurde er von Pierre Boulez eingeladen, Mitglied des Ensemble InterContemporain in Paris zu werden, das regelmäßige Konzerte unter der Leitung von Pierre Boulez, und Kammermusik beinhaltete, weit tourte und auf internationalen Festivals spielte.

1990 trat Garth Knox dem Arditti String Quartet bei, was ihn dazu brachte, in allen wichtigen Konzertsälen der Welt zu spielen. Er arbeitete eng mit den meisten führenden Komponisten der Gegenwart zusammen und gab erste Aufführungen von Stücken, darunter Ligeti, Kurtág, Berio, Xenakis, Lachenmann, Cage, Feldman und Stockhausen (das berühmte „Helikopter-Quartett“). Seit er das Quartett verlassen hat, spielte er 1998, um sich auf seine Solokarriere zu konzentrieren, Premieren von Ligeti, Schnittke, George Benjamin und vielen anderen, darunter Stücke, die speziell für ihn von Komponisten wie Henze, Haas, Saariaho, James Dillon geschrieben wurden. Er arbeitet auch regelmäßig in Theater- und Tanzprojekten zusammen und hat eine Ein-Mann-Show für Kinder geschrieben und aufgeführt. Vor kurzem wurde er zum Pionier der Viola d'amore, erkundete ihre Möglichkeiten in der neuen Musik mit und ohne Elektronik und ist dabei, ein neues Repertoire für dieses Instrument zu schaffen. Garth Knox lebt heute in Paris, wo er eine Vollzeit-Solokarriere genießt und Konzerte, Konzerte und Kammermusikkonzerte in ganz Europa, den USA und Japan gibt. Er ist auch ein aktiver Komponist, und seine „Viola Spaces“, die erste Phase einer laufenden Reihe von Konzertstudien für Streicher (veröffentlicht 2010 von Schott), verbinden bahnbrechende Innovationen in der Streichertechnik mit freudigem Vergnügen Musik machen. Die Stücke wurden von jungen Streichern auf der ganzen Welt übernommen und aufgeführt. Garth Knox ist Gastprofessor für Bratsche an der Royal Academy of Music in London.

## Kaija Saariaho

### **Nocturne** für Solo-Violine

Das Nocturne wurde Anfang 1994 geschrieben und ist der Erinnerung an den polnischen Komponisten Witold Lutoslawski gewidmet. Das Stück ist eine Erkundung früherer Ideen für Kaija Saariahos Violinkonzert Graal Théâtre, das 1995 in London bei den BBC Promenade Concerts von Gidon Kremer uraufgeführt wurde. Saariahos Nocturne wurde von John Storgårds am 16. Februar 1994 in Helsinki uraufgeführt.

Dieses Nocturne zeigt auf die schönste Art und Weise langsame Entwicklungen und Formen verschiedener zerbrechlicher Klangfarben auf der Geige, die den Hörer von einer Phrase zur nächsten führen und erwarten, dass es als nächstes passieren wird.

Das langsame Tempo ermöglicht es dem Hörer, alles zu verarbeiten, was jede Phrase enthält, und eine tiefe und gefühlvolle Bedeutung zu hinterlassen.

Sie arbeitet mit verschiedenen natürlichen Flageolets, die sehr weit vom Grundton entfernt, nahtlos und zerbrechlich sind. Meistens unterstützt durch eine normale Note, die als Griff darunter kommt.

Das fantastische Werk von **Kaija Saariaho** bietet einen verlockenden Hinweis darauf, wie die klassische Musik des 21. Jahrhunderts klingen könnte.

Mehr als jeder andere große Komponist ihrer Generation hat Saariaho elektronische und computergenerierte Klänge zu einem festen Bestandteil ihrer Musik gemacht, während die wissenschaftliche Analyse von Instrumentalklängen und Klangfarben auch eine wichtige Rolle in ihrer Kompositionsmethode spielt. Was ihre Arbeit jedoch ebenso auszeichnet, ist ihre ständige Fähigkeit, musikalische Welten zu erschaffen, die nicht nur von erstaunlicher Fremdheit und Originalität, sondern auch von großer Üppigkeit und Schönheit sind.

Obwohl Saariaho aus Finnland stammt, lebt sie seit 1982 größtenteils in Paris, wo sie eng mit dem IRCAM verbunden ist, dem gigantischen Musikforschungszentrum im Pompidou-Zentrum, das 1977 von Pierre Boulez gegründet wurde. Die Ergebnisse von Saariahos Forschungen im IRCAM-Zentrum sind am offensichtlichsten in der außergewöhnlichen Klangwelt ihrer Musik zu hören, mit ihren unzähligen neuen Möglichkeiten, sich zu verbeugen, zu blasen und zu pfeifen – und verwirrende Klänge von bekannten Instrumenten zu entlocken, die dann durch elektronische Transformation weiter angereichert werden .

Saariaho hat die wichtigsten Kompositionspreise gewonnen: Grawemeyer Award, Wihuri-Preis, Nemmers-Preis, Sonning-Preis, Polar Music Prize. 2015 war sie Richterin des Toru Takemitsu Composition Award.

## Miguel Bellusci

### **(Main)Stream** für Violine und Elektronik (2016/17)

entstand aus einem zufälligen Ereignis:

Dem Knarren der Türscharniere eines Schrankes in meinem Studio, das nach mehreren Versuchen, es durch Auftragen von Maschinenöl auf diese metallischen Teile zu entfernen, wurde als Teil der Klangrealität des Ortes akzeptiert.

Zwei Klänge, einer hoch und der andere tief, die durch Öffnen und Schließen der Tür erzeugt wurden, wurden in verschiedenen Einstellungen in verschiedenen timbralen und rhythmischen Varianten aufgenommen. Diese Samples wurden dann elektronisch mit verschiedenen Prozessen und digitalen Effekten verarbeitet, um die elektronische Spur zu erzeugen, die als Grundlage für dieses Stück dient.

Nach der Komposition des elektronischen Teils führte die Violinistin Laura Bellusci verschiedene Improvisationen auf, die überzeichnet waren, mit der Prämisse, elektronisch erzeugte Klänge auf dem Instrument zu imitieren, was zur Verwendung verschiedener erweiterter Techniken führte, die für diesen Zweck geeignet waren.

Die Partitur für die Live-Performance des Werkes wurde nach dem Vorbild dieser Aufnahmen vom Komponisten zusammengestellt.

Der Titel hat eine doppelte Bedeutung: Da die Originaltöne kontinuierlich sind, war die Verwendung des Glissando auf der Violine äußerst umfangreich, um beide Klangquellen so weit wie möglich zusammenzuführen, die bei Live-Auftritten gemischt von den Lautsprechern, da die Violine verstärkt ist und ein Reverb angewendet wird, der dem der Elektronik ähnlich ist, wodurch es praktisch unmöglich ist, in vielen Abschnitten des Werks

zu unterscheiden, welche Klänge von jeder der beiden Klangquellen stammen. Daher die Verwendung des Wortes Stream (auf Englisch Strömung, wie im Fall von Meeresströmungen).

Andererseits, wird der Begriff „Mainstream“ im Jazz häufig verwendet, um den Musikstil in der Mode zu einer bestimmten Zeit zu bezeichnen. In diesem Fall hat das Werk einen Stil und vor allem eine Notation (die gerade wegen des Stils unabdingbar wird), die sich von der anderer meiner Werke deutlich unterscheidet, die aber einem Großteil dessen entspricht, was heutzutage in meiner Heimat und in anderen Ländern der Welt ausgeübt wird, den ich mit einiger Ironie einen „liturgischen“ Stil nenne, da er nach bestimmten aktuellen ästhetischen Dogmen, denen ich nicht folge, der einzig gültige zu sein scheint, gerade weil er aus Experimenten oder Innovationen zu fast unbestreitbaren Dogmen geworden ist.

Auf jeden Fall glaube ich nicht, dass ich meinen Zweck vollständig erreicht habe, da **(Main) Stream** möglicherweise als eines meiner Werke anerkannt wird (das endgültige Urteil zu diesem Thema bleibt dem Hörer überlassen...).

**Miguel Bellusci** wurde 1958 in Buenos Aires geboren. Studium (Klavier, Violoncello, Dirigieren) am Staatlichen Konservatorium Buenos Aires. Komposition bei Guillermo Grätzer. Dirigieren bei Prof. Michael Gielen an der Hochschule „Mozarteum“ in Salzburg. Aufbaustudien in Komposition an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt bei Toni Völker und in elektronischer Komposition an der Hochschule für Musik Köln bei Prof. Hans Ulrich Humpert.

Er hielt Vorträge über seine kompositorische Arbeit bei den „Internationalen Ferienkurse“ 1996 in Darmstadt, 1997 an der Kompositionsklasse vom Prof. Wolfgang Rihm an der Hochschule für Musik in Karlsruhe, 2006 in Freiburg als Gast des „Klang-Art“ Studios, 2014 an der Universidad del Cauca in Kolumbien, 2018 an der Concordia University in Montreal und an der University of Alberta in Edmonton (beide in Canada), u.a. 2011 war er Gastprofessor an der UNESP (Staatliche Universität von Sao Paulo, Brasilien) eingeladen. Seine Werke wurden in Argentinien, Kanada, Österreich, Deutschland, Holland, Rumänien und Brasilien aufgeführt sowie vom Städtischen und Nationalen Rundfunk Buenos Aires, Hessischen Rundfunk, Westdeutschen Rundfunk und Südwestrundfunk mehrmals ausgestrahlt.

Miguel Bellusci wirkte als Komponist und Dirigent an mehreren Festivals für zeitgenössische Musik wie bei den „Tage für Neue Musik“ und den „Internationale Ferienkurse“ in Darmstadt, beim „Niederrheinischer Herbst“ in Holland, beim Hessischen Rundfunk im Sendesaal, „Response-Projekt“ mit dem Ensemble Modern,, „Rheinisches Musikfest“ in Köln, „World Music Days“ 1999 in Rumänien, „10. Jornadas de la Música Contemporánea“ in Cali, Kolumbien, Now Her This! Festival in Edmonton, Canada, u.a. Er dirigierte UA von Komponisten wie Andreas Suberg, Hans-Ulrich Engelmann, Wolfgang Rihm, u.a. 2016 Leitung der argentinischen EA von „Zeitmazse“ von Stockhausen und 2018 der argentinischen EA von „Rrrrrr...“, für Bläser, Kontrabässe und Schlagzeug von Mauricio Kagel.

Miguel Bellusci ist Professor für Komposition, Instrumentenkunde, Orchestrierung und Orchesterpraxis an der Universidad de Cuyo in Mendoza und für Zeitgenössische Kompositionstechniken, Formenlehre und Analyse der Zeitgenössischen Musik am Konservatorium „Manuel de Falla“ in Buenos Aires, Argentinien. Seit 2011 hält er die Leitung der „Semana de la Música Contemporánea“ (Woche der Zeitgenössischen Musik) jährliches Treffen für Komponisten und Instrumentalisten an der Universidad Nacional de Cuyo.

Pablo Lascano

**néant (2020)** für Bassflöte

静水涼し

蛍の冴えて

何も無し

加賀千代女 (Chiyo-ni)

Das Wasser kristallisiert sich aus

Die Glühwürmchen erlöschen

Nichts existiert

**Pablo Lascano** -> Biographie siehe S. 22

Younghi Pagh-Paan

**NOCH** für Mezzosopran (mit Shellchimes) und Viola nach Texten von Rose Ausländer von „In unseren fernöstlichen Kulturen hat die Singstimme seit jeher Heimatrecht in allen jenen Formen von Dichtung, die das Hinnehmen des Schicksals besingen, episch in PANSORI, lyrisch in GAGOK. Demgegenüber ist die lyrische Dichtung Europas seit dem klassischen Altertum auf ein existenzielles Ich bezogen, das mit dem eigenen Schicksal umgeht, um zu sich selbst zu finden.“ (Y P-P) Das Werk **Noch** verarbeitet Elemente der koreanischen Traditionsmusik (PANSORI und GAGOK), unter anderem durch den Gebrauch von Vierteltönen, besonderen Spiel- und Gesangstechniken sowie die Gegenüberstellung von zeremonieller Ruhe und impulsiver Dramatik. Durch Symbiose mit Rose Ausländers Text Noch entsteht eine Art Schicksals-Lied zweier Kulturen.

**Younghi Pagh-Paan** wurde 1945 in Cheongju, Süd Korea, geboren.

An der Musikhochschule Freiburg i. Br. studierte sie ab 1974 unter anderem bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. International bekannt machte sie die Aufführung ihres Orchesterwerkes „SORI“ bei den Donaueschinger Musiktagen 1980. Ihre Werke, die das Wesen koreanischer Musikkultur mittels differenzierter westlicher Kompositionstechniken zu erneuern trachten, weckten wachsendes Interesse bei den wichtigsten Festivals Neuer Musik und in Konzertveranstaltungen in ganz Europa.

Ab 1994 lehrte sie als Professorin für Komposition an der Hochschule für Künste Bremen, wo sie das Atelier Neue Musik gründete, welches sie bis zu ihrer Emeritierung 2011 leitete.

Edward Rushton

**The Concoction of a Charlatan** (1996) für Altsaxophon Solo

Ich schrieb dieses ungefähr 1996 (es steht wahrscheinlich genau auf der Musik ...) für einen Saxophonistenfreund von mir, Matthew Smith. Matthew stammt ursprünglich aus Neuseeland, aber wir haben uns als Studenten in Glasgow kennengelernt und er lebt immernoch dort. Er bat mich um ein Stück für Solo-Altsaxophon. Ich hatte kürzlich im Radio im Zusammenhang mit einem anderen Stück für Saxophon gehört, dass die Reaktionen auf die Erfindung von Adolphe Sax im 19. Jahrhundert ziemlich gemischt waren, und ich glaube Saint-Saëns war so weit gegangen, dass er sagte „Das Machwerk oder das Flickwerk oder das Gebastle eines Charlatans ...?“ Ich wollte ein unterhaltsames virtuosos Stück schreiben, das die gesamte Bandbreite des Instruments erforscht. Ich hatte die Idee, das Stück mit einem Dialog oder Streit zwischen einer hohen und einer niedrigen Stimme zu beginnen. Der Abstand zwischen diesen beiden Protagonisten wird während des ersten „Satzes“ sukzessive verkürzt. Im Mittelteil ist die Herausforderung weniger technisch als vielmehr eine Frage des Ausgleichs des Wagemut des Spielers, die Stille und die akustischen (und die der Musik innewohnenden) Grenzen dessen zu nutzen, was funktioniert, d.h. wie lange die Stille dauern kann, ohne dass das Gebäude auseinander fällt, aber immer noch ein Gefühl von Geräumigkeit und auch Absurdität zu bewahren! Und im letzten Satz haben die verrückt verspielten und virtuosos Aspekte ihre Blütezeit.

**Edward Rushton** wurde 1972 in Norwich, England, geboren. Er besuchte die Chetham's School of Music in Manchester und die Universität Cambridge, wo er Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Komposition (bei Robin Holloway) studierte. Seinen Master an der Royal Scottish Academy of Music and Drama bei James MacMillan schloss er mit Auszeichnung ab. Ferner nahm er Meisterklassen bei Sir Peter Maxwell Davies, Judith Weir, Magnus Lindberg und Colin Matthews. Seit 1998 lebt und arbeitet er in der Schweiz als Komponist und Pianist.

Viele renommierte Ensembles haben Werke von ihm in Auftrag gegeben und aufgeführt, unter anderen die London Sinfonietta, das Schubert Ensemble of London, die Birmingham Contemporary Music Group, das Tonhalle Orchester Zürich, das Symphonieorchester des Nationaltheaters Mannheim, Das Musikkollegium Winterthur, das Harry White Trio, der Gemischter Chor Zürich, das Festival Origen, die Zürcher Sing-Akademie (La chanson de Roland, 2019) und das London Symphony Orchestra (Orchesterstück Everything goes so fast, 2006, Oratorium Cicadas, 2010, Orchesterstück I nearly went, there, UA Mai 2015 in der Schweiz und London, dirigiert von Daniel Harding).

2001 gewann Edward Rushton den teatro minimo Wettbewerb des Opernhauses Zürich und der Bayerischen Staatsoper mit der Kammeroper Leinen aus Smyrna (Libretto Dagny Gioulami) und bekam vom Opernhaus Zürich einen Auftrag für eine abendfüllende Oper (Harley, 2003-4). Harley wurde im November 2005 in Zürich uraufgeführt und wurde 2008 an der Staatsoper Kassel neuinszeniert. Die englische Gruppe The Opera Group hat auch das Schwesterstück zu Leinen aus Smyrna in Auftrag gegeben (Philoktet, Libretto ebenfalls von Dagny Gioulami), und diese 2004 als Birds. Barks. Bones. Trojan Trilogy in englischer Sprache uraufgeführt. Gioulami und Rushtons Opern sind weiterhin gefragt (Die fromme Helene, Staatsoper Hannover, 2007; The Shops, The Opera Group, 2007;

Im Schatten des Maulbeerbaums, eine Oper für Kinder, Opernhaus Zürich, 2008 sowie Staatsoper Hannover, 2012.) Edward Rushtons Liebe zu seiner Arbeit als Pianist für Lied und Kammermusik lässt sich auch in seinen verschiedenen Werken für Gesang und Klavier erahnen: er hat mehr als 30 Lieder und Liederzyklen komponiert. Rushton erhielt 2013 die Auszeichnung eines Werkjahres der Stadt Zürich und ist Preisträger der Conrad Ferdinand Meyer-Stiftung 2020. (Quelle: <http://www.edwardrushton.net>)

## Silvestre Revueltas

**Sensemaya** (1938) wurde vom mexikanischen Komponisten **Silvestre Revueltas (1899-1940)** ursprünglich als Sinfonische Dichtung für Orchester komponiert. Revueltas Musiksprache ist tonal, jedoch häufig dissonant und voller vitaler Rhythmik, mit einem unverkennbaren mexikanischen Einschlag. Das Werk basiert auf dem Gedicht Sensemaya, canto para matar una culebra (Lied um eine Schlange zu töten) vom kubanischen Dichter Nicolás Guillén (1902-1989).

**Silvestre Revueltas** kam als erstes Kind der Familie Revueltas Sánchez zur Welt und studierte am Conservatorio Nacional de Música in Mexiko-Stadt, am St. Edward College in Austin (Texas) und am College of Music in Chicago (Illinois). Er gab Violinkonzerte, organisierte gemeinsam mit Carlos Chávez 1924/25 die ersten Konzerte für zeitgenössische Musik in Mexiko, und wurde 1929 von Chávez aufgefordert, die Position eines Assistenz-Dirigenten beim Orquesta Sinfónica de México zu übernehmen; diese Position hatte er bis 1935 inne. In dieser Zeit begann auch Revueltas selbst, ernsthaft zu komponieren. Später ging er nach Spanien und arbeitete während des Spanischen Bürgerkrieges für die Republikaner, aber nach dem Sieg Francos kehrte er als Lehrer nach Mexiko zurück. Er verdiente schlecht, verarmte und verfiel dem Alkohol. Revueltas starb in Mexiko-Stadt am selben Tag, an dem sein Ballett El renacuajo paseador, das sieben Jahre zuvor entstanden war, seine Uraufführung erlebte. Todesursache war vermutlich zu viel Alkohol, mit dem er den Erfolg seines Werkes La Noche de los Mayas gefeiert hatte.

**Adumá Quartett: INVISIBLE. TOUCH#THE#SOUND**



Nicolaus Richter de Vroe (\*1955)

**Flechten UA**

für Theremin und Saxophonquartett

Helmut Oehring (\*1961)

**AURORA / ExitExil – erased? UA**

(aus: Nachtschatten) für Theremin,  
2x Tenor- und 2x Baritonsaxophon

Benjamin Lang (\* 1976)

**Sound of Raasay UA**

für Theremin und Saxophonquartett

Robin Hoffmann (\*1970)

**Capriccio mit Abstandsregel UA**

für Theremin und Saxophonquartett (4x Alt)

Oxana Omelchuk (\*1975)

**Termen Vox UA**

für Theremin und Saxophonquartett

Irina Yudaeva – Sopransaxophon

Pai Liu – Altsaxophon

Tianhong Wu – Tenorsaxophon

Kathrin von Kieseritzky – Baritonsaxophon



**ADUMÁ SAXOPHONQUARTETT**

Adumá sind vier Saxophonisten aus Berlin, St. Petersburg (Russland), Yangzhou und Liaoning (China), die sich dem klassischen Saxophon verschrieben haben. An der Hochschule für Musik und Theater Rostock fanden sie zusammen, um ein Masterstudium für Kammermusik zu absolvieren. Im Rahmen dieses Studiums, das sie im Sommer 2015 erfolgreich abgeschlossen, erhielten sie Unterricht bei Jan Schulte-Bunert, Detlef Bensmann, Prof.

Heiner Schindler und Prof. Stephan Imorde. Seitdem ist das Quartett in Berlin ansässig und absolvierte Meisterkurse bei dem Saxophonisten Clément Himbert, dem clair obscur Saxophonquartett und dem Fauré Quartett.

2014 wurden sie 1. Preisträger beim Musikpreis der HMT Rostock in der Kategorie Kammermusik und bekamen den Sonderpreis für die beste Interpretation eines nach 1970 komponierten zeitgenössischen Werkes. Im selben Jahr waren sie Finalisten beim internationalen Kammermusikwettbewerb „Salieri-Zinetti“ in Italien. Im Jahr darauf gab Adumá mit dem Konzert für Saxophonquartett und Orchester von Philipp Glass im Volkstheater Rostock sein Orchesterdebüt mit der Norddeutschen Philharmonie.

Im Juni 2019 erschien – gefördert durch das Caspar-David-Friedrich-Stipendium des Landes Mecklenburg-Vorpommern – die erste CD des Quartetts mit dem Titel „Ein Rot tönt den Raum“ bei kreuzberg records, dem Label des Verlags Neue Musik. Sie enthält zeitgenössische Werke, die eigens für das Ensemble geschrieben wurden.

Idee und Konzept zu dieser CD stammen von Adumá. ([www.aduma-quartett.de](http://www.aduma-quartett.de))

## INVISIBLE. TOUCH#THE#SOUND

100 Jahre ist es her, dass Lew Sergejewitsch Termen ein Musikinstrument der Öffentlichkeit vorstellte, dessen Töne auf geradezu gespenstische Weise entstehen: Ohne Berührung und doch von Hand hervorgebracht - ein zauberhaft schwebender, ephemerer Gesang, berührend, glasklar, zerbrechlich. Was zunächst nach dem Beginn einer großen Karriere in der klassischen Musik aussah, endete spätestens, als John Cage sein vernichtendes Urteil über den Einsatz des Theremins in der Zeitgenössischen Musik fällte. Heute kennen viele das Instrument höchstens noch aus Soundtracks zu Grusel- und Science-Fiction-Filmen, ohne zu wissen, worum es sich dabei handelt. Das Adumá-Saxophonquartett und die Thereminspielerin Susanne Kohnen holen aus Anlass des runden Geburtstages das Theremin aus seinem Nischendasein hervor. Fünf namhafte KomponistInnen konnten sie dafür gewinnen, für die bislang einzigartige Besetzung Saxophonquartett und Theremin zu schreiben: Robin Hoffmann, Benjamin Lang, Helmuth Oehring, Oxana Omelchuk und Nicolaus Richter de Vroe.

Die Verbindung mit dem Saxophon, das vor 100 Jahren ebenso innovativ war wie das Theremin und eine ähnlich wechselvolle Geschichte hinter sich hat, erscheint besonders vielversprechend: Seine ebenso große klangliche Nähe zur menschlichen Stimme, die Variabilität seiner Klänge, die unzähligen möglichen Spieltechniken – all das macht das Saxophon zum idealen Spielpartner des Theremins.

Gefördert durch Hauptstadtkulturfonds und Kulturfonds Frankfurt RheinMain

### Susanne Kohnen – Theremin

Susanne Kohnen studierte bei Fabian Menzel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/Main. Nach einem einjährigen Orchesterpraktikum im Staatsorchester Rheinische Philharmonie in Koblenz setzte sie ihr Studium an der Musikhochschule Würzburg bei Professor Jochen Müller-Brincken fort und legte ihre Diplomprüfung ab. Weitere Orchestererfahrung am Staatstheater Darmstadt unter unter Chefdirigent Marc Albrecht. Mit einem Aufbaustudium für Historische Interpretationspraxis (Barockoboe) bei Peter Westermann an der Musikhochschule in Frankfurt rundete sie ihre Ausbildung ab.

Seither ist sie freischaffend in diversen Barockorchestern tätig, darunter Lautten Compagny Berlin, Akademie für Alte Musik (AKAMUS) Berlin, Concerto con Anima Köln, Barockorchester Mainz. Orchester- und Kammermusikreisen führten sie u.a. nach Mauritius/Réunion, in die USA, nach Australien und Südkorea. Parallel dazu entwickelte sie ihren eigenen Stil der solistischen Improvisation für ihre Konzerte mit Videokunst. In ihrem seit 2005 laufenden Soloprojekt „lichtspielraum“ improvisiert sie auf Oboe, Saxophon und Theremin eine Begleitung zu ihren eigenen Videocollagen.

Nachdem sie die Grundlagen des Spiels auf dem Theremin bei einem Kurs mit Barbara Buchholz erlernte, beschäftigt sie sich mit der Methode von Carolina Eyck und tritt seit 2010 mit dem Instrument in eigenen Performances auf.



## Nicolaus Richter de Vroe

### **Flechten UA** für Theremin und Saxophonquartett

Ausgehend von - und entgegen - der klanglichen Homogenität eines Saxophonquartetts (welche beispielsweise mit der eines Streichquartetts vergleichbar ist), kam die Überlegung auf, die vier ProtagonistInnen zunächst einmal als extrem unterschiedliche „Individuen“ zu porträtieren. Die Charaktere würden sich im Verlauf des Stückes verflechten und gleichzeitig verwandeln. Und die Rolle des Theremin dabei? Die einer magischen Instanz, welche den Prozess quasi intendiert und „begleitet“.

### **Nicolaus Richter de Vroe**

wurde 1955 in Halle (Saale) geboren und studierte nach Abschluss der Spezialschule für Musik in Dresden 1972-73 Komposition und Violine an der Hochschule für Musik in Dresden, 1972-78 Violine am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau und wurde 1980 als Geiger an die Berliner Staatskapelle engagiert. Von 1980 bis 1983 führte er seine Kompositionsstudien an der Akademie der Künste in Ostberlin mit Friedrich Goldmann als Mentor und in Akademie-Seminaren elektronischer Musik bei Georg Katzer zum Abschluss. Von 1978-80 wirkte er in verschiedenen Kammermusik-, Improvisations- und Experimentalsembles mit und initiierte 1982 die Gründung des Ensembles für Neue Musik Berlin.

Seit Mitte der achtziger Jahre werden seine Orchester- und Kammermusikwerke bei sämtlichen ARD-Rundfunkanstalten und namhaften Festivals für Neue Musik aufgeführt, u.a. beim Festival d'Automne Paris, bei der Biennale Venedig, den Donaueschinger Musiktagen, dem Steirischen Herbst Graz, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, der Biennale Berlin, den Berliner Festwochen, bei „Klangaktionen Neue Musik“ und musica viva in München.

Seit 1988 ist Nicolaus Richter de Vroe beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks engagiert. 1989 gründete er das XSEMBLE München, welches u.a. zahlreiche Uraufführungen von Werken junger Komponisten realisierte und auf vielen Festivals für Neue Musik auftrat. 1996 war er Mitinitiator der Münchener Gesellschaft für Neue Musik MGNM und war in den folgenden Jahren Gast bei Vorträgen und Konzerten seiner Werke bei den Goetheinstituten Prag, Buenos Aires und Kyoto.

Seit der Gründung der BR-Orchesterakademie 2000 widmet er sich auch der Einstudierung zeitgenössischer Werke für die Akademie-Kammermusikreihe und wurde Mitte der 90er Jahre vom BR-Symphonieorchester zum musica-viva-Beauftragten ernannt.

2008 ist Nicolaus Richter de Vroe Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste

## Helmut Oehring

### **AURORA / ExitExil – erased?**

2020 ist mit Abstand eines der seltsamsten, unwirklichen Jahre. Es begann für mich in Los Angeles mit Sonnenaufgängen, wie ich sie noch nie erlebt hatte. Jeden Morgen wachte ich früh in der Villa Aurora im Lion Feuchtwanger Room auf und sah durch das kleine, alte Fenster links von mir die über dem fernen Stadtrand aufgehende Sonne, rechts davon den Pazifik und irgendwo dazwischen das Santa Monica Pier Riesenrad. Nirgendwo habe ich ein derartiges Aufeinanderprallen – um nicht zu sagen: VerUnFallen – von Licht und Dunkelheit, Schönheit und Dreck, Empathie und Gleichgültigkeit, Entwertung, Glauben und Zerstören erlebt wie in der Stadt der Engel. Es verging kein Tag, an dem mir auf meinen Radtouren durch den Topanga Canyon und am Santa Monica Beach entlang bis nach Marina del Rey nicht Menschen zugewunken, zugelächelt, „goodjob!, nice hair! nice bicycle!“ vom Bordsteinrand zugerufen hätten, der für viele andere einzig verbliebenes Obdach ist. Das alte Bundestags-Fahrrad mit drei Gängen, unbequemem Sattel und wenig funktionierenden Bremsen war mein Gefährte und sah mit mir das zaghafte Lächeln des Engels der

Geschichte von Paul Klee und Walter Benjamin angesichts des menschengemachten Fortschritts und der aufgetürmten Trümmer seiner Katastrophen.

2013 komponierte ich parallel zu meinem AngelusNovus-Zyklus die Seven Songs for SUNRISE auf Friedrich Wilhelm Murnaus bahnbrechenden, in Hollywood produzierten Stummfilm-Klassiker Aurora / Sunrise. Song of two humans, der 1927 als erster Film überhaupt drei Oscars gewann. Wenige Jahre zuvor schrieb ich den orchestralen GOYA-Zyklus, auch im Zusammenhang mit Lion Feuchtwangers gleichnamigen Roman. Für das in der Berliner Philharmonie vom Deutschen Symphonieorchester unter Ingo Metzmaker und dem Rundfunkchor Berlin uraufgeführte Memoratorium GOYA II erhielt ich den Arnold-Schönberg-Preis. Schönberg fand wie Feuchtwanger in LA Exil und dort lernte ich im Januar seinen Sohn Ronald und dessen Frau Barbara, Tochter des Wiener Exil-Komponisten Erich Zeisl kennen. Und wenig später den Musikkritiker und Komponisten Walter Arlen, dem ich AURORA (aus: Nachtschatten) zu seinem 100. Geburtstag widmete. Wie Walter Arlen wurde auch das Theremin in diesem Jahr hundert; sein Erfinder Lew Termen, nannte sich als Russe in LA Leon Theremin. Seine Erfindung – das einzige elektronische Instrument, das berührungsfrei gespielt wird und durch Arm- und Handbewegungen Klänge erzeugt – mutet mit seinen fragilen geisterhaften Gesängen magisch an. Eigentlich aber klingt es wie ein SCHREI tief am felsigen Pazifikgrund.

1989 schrieb ich meine allererste Orchesterarbeit mit dem Palindrom-Titel KOMA zu und über die sogenannte deutsche Wendezeit: eine musikalische Langzeitfotografie gesellschaftlicher wie menschlicher (Um)Stürze. Komponiert noch vor dem Mauerfall in Ost-Berlin, wo ich als mehrfacher Wehrdienstverweigerer nicht hatte studieren können, uraufgeführt 1990 in West-Berlin. Dafür erhielt ich meinen ersten Kompositionspreis, benannt nach Hanns Eisler, der im Exil in der Villa Aurora Orgel gespielt hatte. Eisler war Lehrer meines Meisterlehrers Georg Katzer an der Berliner Akademie der Künste gewesen. Katzer komponierte wiederum auf ein Libretto von Christa Wolf die oratorischen Szenen Medea in Korinth. Einige Jahre davor schrieb diese in der Villa Aurora ihren Roman Stadt der Engel über Wende-Stürze. Ob ich im Lion Feuchtwanger oder im Franz Werfel Room oder in der sogenannten Garage komponierte, ich hatte immer den Topanga Canyon im Rücken und vor mir den Pazifik mit den vier vorgelagerten Inseln. Dies waren das Land und das Meer der Tongva. Sie hatten als erste das gesamte Los Angeles Bassin besiedelt, eine Fläche von rund 4000 Quadratmeilen, hatten es urbar gemacht und ihre magischen Orte geschaffen. Diese native americans erlebten die gleichen Sonnenaufgänge wie heute die unzähligen Menschen, die sie hier homeless people nennen. Und wie ich von Januar bis März 2020 mit Blick aus der Villa Aurora in den Hügeln von Pacific Palisades am Rande des Topanga. Dieses Sonnenparadies ist mittlerweile selbst ein zerbrechlicher „homeless Tanzplatz“, wie auch die meist zubetonierten, bebauten magischen Plätze der Ureinwohner. An diesem Ort sind die Ärmsten wie auch die Reichsten im Exil.

Nahezu jeden Tag meines Aufenthaltes in der Villa Aurora sah ich im Salon das mit einem weißen Tape beklebte grüne EXIT-Schild im Salon der Villa. Drei kleine Klebestreifen verwandelten das Wort in EXIL .

AURORA (aus: Nachtschatten) ist eine Arbeit über Abschiede, Verdrängung, Exil. Über die daraus resultierende LOSHEIT. Über Vaterland, Muttersprache. Das Ausradieren. Ausreißen. Löschen. Es handelt von den magischen Orten der Tongva und von Ost- und West-Berlin, von deutscher Geschichte, Schicksalen. Davon, wie es ist, verfolgt und heimatlos im Exil in einer Riesenvilla in einem fremden Land mit anderer Sprache historische Romane auf Deutsch zu schreiben. Oder wie Schönberg den Survivor of Warsaw zu komponieren und einen seelischen EXIT zu finden aus den Schatten dieses Sonnenortes. Im Februar meines Aufenthaltes in der Villa Aurora arbeitete ich an zwei poetischen Audio-Video-Dokumentationen über die schweren Unruhen, Aufstände in den L.A. Stadtteilen Watts (1965) und South Central (1992). Erst nach meiner Rückkehr nach Deutschland, als ich diese audiovisuellen Werke sowie AURORA (aus: Nachtschatten) in meinem Arbeitshaus in der Märkischen Schweiz fertigstellte – fünf Fahrradminuten entfernt von Bertolt Brechts letztem Wohn- und Arbeitsort nach seiner Rückkehr aus dem Exil in L.A. – entflamten die landesweiten I can't breathe und Black Lives Matter Proteste. Wieder. Gestalten krochen aus

den Nachtschatten, aus den Spalten, Löchern, Rissen im Steinputz und Fachwerk der Villa Aurora und erzählten mir in meinen Nächten über dies alles und von Anderem. Goyas Geister und die der Tongva. Die native people glaubten ganz fest daran, dass alles auf der Welt mit Leben erfüllt ist, die Sträucher, Felsen, die Sonne, das Wasser, wir selbst und auch unsere Orte. Sie glaubten an die Ideen, die in alles Lebendige hineinfließen, und an die Botschaften, die zurückstrahlen. Sie hatten das Wissen um diese existentiellen Verbindungen. AURORA (aus: Nachtschatten) – Geräuschbilder von Grundkonflikten und Loyalitäten, Gesang vom menschlichen Faktor und den Grundfragen menschlichen Zusammenlebens. Licht und Schatten der auf- und untergehenden Sonne an diesem NichtOrt. (Helmut Oehring, Oktober 2020)

**Helmut Oehring**, der Komponist, Autor, Choreograf und Regisseur Helmut Oehring wurde 1961 in Berlin (Ost) geboren. Als Kind gehörloser Eltern ist die Gebärdensprache der Gehörlosen seine Muttersprache, deren räumliche Syntax und Grammatik auch eine der Grundlagen seiner audiovisuellen Partituren, Choreografien und Inszenierungen darstellt. Als Gitarrist und Komponist Autodidakt und wegen mehrmaliger Wehrdienstverweigerung in der DDR nicht zum Hochschulstudium zugelassen, wurde er 1990 Meisterschüler von Georg Katzer an der Akademie der Künste zu Berlin. 1990 Stipendiat der Akademie Schloss Solitude und 1994/95 Stipendiat der Villa Massimo in Rom, erhielt er seitdem Auszeichnungen wie den Orpheus Kammeroper Preis Italien (1995), den Hindemith-Preis (1997) und den Arnold-Schönberg-Preis (2008) für sein gesamtes Schaffen, das – seit den frühen Theater-Musiken für Ruth Berg- haus' Inszenierungen von Werken Bertolt Brechts am Thalia Theater und den inspirierenden Zusammenarbeiten mit Künstlern wie Peter Greenaway, Robert Wilson, Friedrich Goldmann, Claus Guth, Joachim Schlömer, Michael Simon, Ulrike Ottinger, Maxim Dessau, Lothar Zagrosek, Patrizia Kopatchinskaja, Ingo Metzmacher oder Daniele Abbado – heute ca. 400 Werke nahezu aller Genres umfasst, die weltweit aufgeführt werden. The New Yorker nannte ihn einen der „einflussreichsten audiovisuellen Komponisten neben John Adams, Kaija Saariaho, Björk und Robert Ashley“. 2011 veröffentlichte btb/Randomhouse seine Auto- biografie Mit anderen Augen. Vom Kind gehörloser Eltern zum Komponisten, die 2015 in seiner Regie als Hörstück vom SWR produziert wurde und demnächst auf sein Drehbuch und mit seiner Musik verfilmt wird. Helmut Oehring ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Sächsischen Akademie der Künste sowie der Akademie Deutscher Musikautoren. 2015 erhielt er den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie Musiktheater. 2020/21 ist er Excellence Fellow von Villa Aurora/Thomas Mann Haus in Los Angeles. Aktuellste audiovisuelle Werke Helmut Oehring in eigener Choreografie und Regie sind u.a. das dokupoetische Instrumentaltheater KUNST MUSS (zu weit gehen) oder DER ENGEL SCHWIEG zum 100. Geburtstag Heinrich Bölls als Auftragswerk der Oper Köln und des Ensemble Musikfabrik (UA Dezember 2017 Staatenhaus Köln) – das Hörstück zum selben Stoff Mit diesen Händen. Ein Stück voller Poesie und Schmutz produzierte er 2018 im Auftrag von SWR2 – sowie das Musiktheater FinsterHERZ oder Orfeo17 auf Monteverdis L'Orfeo und Conrads Heart of Darkness (UA Oktober 2017 ARENA Potsdam im Auftrag der Kammer- akademie Potsdam unter Mitwirkung von gehörlosen Geflüchteten aus dem Nahen Osten). 2019 feierte die AudioVideoInstallation mit Performance/Tanz EURYDIKE? vol. 1 Welt- premiere im Festspielhaus HELLERAU sowie beim SPOR Festival / Kunsthalle Århus und der Berliner Akademie der Künste: Mit ihr begann Helmut Oehring's neuer audiovisueller Zyklus dokumentarpoetischer Werke mit dem Fokus auf isolierte weibliche Perspektiven in männlich tradierten Dramen, der Fortsetzung finden wird im szenischen Requiem EURYDIKE? vol. 2 (UA April 2021 im Europäischen Zentrum der Künste HELLERAU). Zur Zeit arbeitet er an Komposition und Regie des Tanzrequiems EURYDIKE? vol. 2 als Auftragswerk des Europä- ischen Zentrums der Künste HELLERAU, gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung (UA April 2021 Festpielhaus HELLERAU in Dresden) sowie an Komposition und Choreografie des TanzMusikDramas BEETHOVEN? Der erlösende Fehler (...wo bin ich nicht verwundet, zerschnitten?!) für die gehörlose Tänzerin Kassandra Wedel und die Musikfabrik Köln als Auftragswerk von BTHVN2020 (UA Mai 2021 Kunsthalle Bonn).

## Benjamin Lang

### **Sound of Raasay**

Der Sound of Raasay ist ein Meeresarm zwischen zwei Inseln der Inneren Hebriden Schottlands: der Isle of Skye und der Insel Raasay. Einige Kilometer nördlich der Stadt Portree, der Hauptstadt der Isle of Skye, ragt auf der Halbinsel Trotternish auf dem über 700 Meter hohen Berg Storr neben anderen Gesteinsformationen eine knapp 50 Meter hohe Felsnadel empor, der sogenannte Old Man of Storr. Die atemberaubende Landschaft bietet eine spektakuläre Mischung aus Insel- und Felsformationen, Gebirgs-Silhouette und Meerblick.

Stellen Sie sich vor, Sie stehen auf der Isle of Skye, überblicken den Sound of Raasay und lassen Ihren Blick schweifen über massive Felsformationen einschließlich des The Old Man of Storr. Viel Vergnügen!

**Benjamin Lang**, geboren 1976, studierte Komposition (bei Adriana Hölszky, Johannes Schöllhorn und Michael Edwards), Musiktheorie (u.a. bei Peter M. Wolf, Hubert Moßburger, Andreas Gürsching und Florian Edler) sowie Dirigieren (u. a. bei Giorgio Bernasconi) in Rostock, Salzburg, Hannover, Lugano, Bremen und Edinburgh.

Nach Lehraufträgen in Musiktheorie und Komposition an mehreren Musikhochschulen wurde er 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter für Komposition, Kompositionspädagogik und Musiktheorie am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Später lehrte er Musiktheorie/Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Seit 2018 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Theater Rostock an.

Seine Kompositionen wurden auf Festivals im In- und Ausland (ur)aufgeführt. Er war Gastkomponist bzw. Gastdozent u.a. an der Arizona State University (2015), an der Iceland Academy of the Arts (2016) und an der University of Edinburgh (2017), verschiedene CD- und Schrift-Publikationen sind erhältlich.

Seine Kompositionen sind im Verlag Neue Musik Berlin erschienen.

### **Capriccio mit Abstandsregel** für Saxophonquartett (4x Alt) und Theremin

Die Musik kennt zahlreiche Abstandsmessungen. Man misst, wägt ab, kalkuliert und regelt schließlich den Verlauf von wiederkehrenden Intervallen in Zeitstrom und Tonraum (... sind 1,5 Meter die neue Quinte?). Im Ausloten der verschiedenen Distanzqualitäten bewege ich mich zwischen lang und kurz, nah und fern, hell und dunkel, wünsche mir, die scheinbar festgefügtten Zuordnungen des polaren Gegenübers zu verflüssigen, setze gleich im Unterscheiden, suche Unterscheidungsmöglichkeiten im Gleichförmigen...

Einst war Querdenken eines meiner Lieblingswörter. Es wurde mir durch Wortmissbrauch geraubt. Es wirkt hemmend, wenn mein Wunsch nach freien Denkbewegungen durch den Tonfall spießig-träger Bockigkeit, den hierzulande der Ruf nach Freiheit angenommen hat, konterkariert wird...

Capriccio mit Abstandsregel ist work in progress. Die Zeit der Zusammenarbeit mit dem Adumá-Quartett und Susanne Kohnen wird genutzt, um Regeln aufzustellen und zu brechen, nachzubessern, öffnen und zu schließen, um eine Musik aus den aktuellen Arbeitsbedingungen zu entwickeln – mit Mut und gegebenem Abstand.

**Robin Hoffmann**, geb. 1970 in Gadderbaum (jetzt: Bielefeld), Kindheit in Wiesbaden, Jugend in Oldenburg i.O., Zivildienst in München; studierte zunächst Gitarre an Dr. Hochs Konservatorium und an der Musikhochschule in Frankfurt (pädagogische und künstlerische Ausbildung), worauf ein Kompositionsstudium bei Nicolaus A. Huber an der Folkwanghochschule in Essen folgte. Er wohnt seitdem in Frankfurt Main und ist neben seiner freiberuflichen Tätigkeit als Komponist Dozent für Komposition/Musiktheorie an der Musikhochschule mit zusätzlichen Lehraufträgen am musikwissenschaftlichen Institut der Philipps-Universität Marburg.

Er komponiert für Solo-Instrumente, Kammermusik, Ensemble, Orchester und vokale Besetzungen; zudem elektroakustische Kompositionen und experimentelle Improvisation; zahlreiche kooperative Projekte, Musik intern und über sie hinaus mit Tänzern, Choreographen, bildenden Künstlern, Medienkünstlern oder Schriftstellern; Performances allein, zu zweit, mit Bands oder Ensembles, elektrisch oder unplugged, mit und ohne Gitarre, zuweilen auch musiktheatral, u.a. als Sprecher, Shouter, Lauterzeuger, Maultrommler, Kakteen-Zupfer oder Kunstpfeifer.

Seine Arbeiten werden weltweit, gleichermaßen von jungen, engagierten Musikern und Musikerinnen und von im Musikbetrieb etablierten Ensembles und Orchestern aufgeführt auf Festivals wie dem Warschauer Herbst, dem Gogolfest Kiew, Stockholm New Music Festival, Eclat Stuttgart, Wittener Tagen für Neue Kammermusik, Ultraschall Berlin u.v.a. Workshops, Lectures, Vorträge z.B. bei den Darmstädter Ferienkursen, der Darmstädter Frühjahrstagung des INMM, Akademie der Künste Berlin; Publikationen von Aufsätzen und Essays in diversen Fachzeitschriften und Tagungsbänden (MusikTexte, edition text+kritik, Edition Neue Zeitschrift für Musik u.a.).

Für seine Kompositionen wurde Robin Hoffmann mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit einem 1. Preis beim Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung 2002, dem Stuttgarter Kompositionspreis 2005, dem Kranichsteiner Kompositionspreis 2006 und dem Hans-Werner-Henze-Preis des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 2019.

**Termen Vox** für Theremin und Saxophonquartett 2021

Mich hat immer schon die Stimme von Lev Termen, dem Erfinder des Theremin, fasziniert: etwas zu hoch in der Intonation, ein wenig zerbrechlich in der Farbe, ein bisschen hektisch vom Rhythmus: Eine unverkennbare, unverwechselbare Stimme.

Als Ausgangsmaterial für mein Stück dienen Lev Termens Sprachaufnahmen, die aus dem letzten Interview mit Lev Termen gewonnen wurden, einem Interview, in dem die Rede über Unsterblichkeit ist. Gegen Ende seines Lebens untersuchte der Wissenschaftler ernsthaft die Mikrostruktur der Zeit und verbrachte viele Jahre auf der Suche nach wahrer Unsterblichkeit. Lev Termen wiederholte gern: „Ich bin so hartnäckig, weil der Nachname umgekehrt gelesen wird –, Nemret “ (deutsch: stirbt nicht).

Die Sprachaufnahmen habe ich transkribiert und für Theremin und Saxophonquartett instrumentiert. Die Transkriptionen dienten selbstverständlich nur als Skelett, Grundlage und wurden dann verschiedenen Kompositionstechniken unterworfen, erweitert, weiter gedacht und ab und zu mit kurzen Exkursen in die russische Salon-Musik „gewürzt“.

**Oxana Omelchuk**, 1975 in Weißrussland geboren, studierte bei Johannes Fritsch und Michael Beil an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Neben ihrer kompositorischen Tätigkeit tritt sie als Musikerin (analoge Synthesizer) in verschiedenen Formationen auf, zum Beispiel im Duo mit Constantin Herzog bzw. Florian Zwißler, im Quartett MONOPASS mit Florian Zwißler, Luís Antunes Pena und Mark Polscher sowie im Simon Rummel Ensemble. Omelchuks Musik wurde u.a. vom Ensemble Musikfabrik, dem Ensemble Garage, hand werk, dem ensemble mosaik, dem SWR Vokalensemble, Studio Dan, dem Klangforum Wien und dem Ictus Ensemble aufgeführt, u.a. bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, ECLAT Stuttgart, Wien Modern, Afekt Festival Tallinn, musikprotokoll Graz, Ars Musica Brüssel und dem Warschauer Herbst. Sie erhielt verschiedene Auszeichnungen und Stipendien, darunter das Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium der Stadt Köln (2006), den Stipendien-Aufenthalt im Künstlerdorf Schöppingen (2007) und ein Aufenthaltsstipendium in der Künstlerresidenz Villa Aurora Los Angeles/USA (2018). Im Oktober 2019 wurde ihre Porträt-CD der Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrates veröffentlicht. Zudem wurde sie 2019 für den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie „Ensemble mit Elektronik“ nominiert. Oxana Omelchuk lebt und arbeitet als freischaffende Komponistin in Köln.

**CORD MEIJERING: 바다의 곡뿔 – LAMENTATION OF THE SEA – DAS KLAGENDE MEER**

after a poem by 허영선 (Huh Young Sun), for soprano, 2 pianos, percussion, Korean dancer and audio



*In memoriam* 진아영 (Jin A Young) and Matthias Kaul

1. 서곡 · 序曲 · Prologue · Audio 1  
갈매기의 춤 · Dance of the Herring Gull · Tanz der Silbermöwe 1
2. 한 여자가 울담 아래 찌그러져 있네 ...  
There's a woman cowering behind a dry stone fence ...  
Eine Frau kauert an der Steinmauer ...
3. 간주곡 1 · 間奏曲 1 · Intermezzo 1 · Audio 2  
갈매기의 춤 · Dance of the Herring Gull · Tanz der Silbermöwe 2
4. 무자년 그 날 ...  
That day in the Year of the Yellow Rat ...  
Ein Tag im Jahre 1948 ...
5. 링거를 맞지 않고는 잠들 수 없는 ...  
Without the drip of the Ringer's IV there is no sleep ...  
Kein Schlaf ohne die Infusion davor ...
6. 간주곡 2 · 間奏曲 2 · Intermezzo 2 · Audio 3  
갈매기의 춤 · Dance of the Herring Gull · Tanz der Silbermöwe 3
7. 지금 대명천지 훔훔 자물쇠 벗기는 ...  
Now the sun shines on Heaven and Earth, breaking the locks one by one ...  
Jetzt bei Tage sind die Schlösser geöffnet ...
8. 후주곡 · 後奏曲 · Postlude · Audio 4

서예리 · Yeree Suh · soprano<sup>1)</sup>

한가야 · Kaya Han · piano 1<sup>3)</sup>

정은비 · Eunbi Jeong · percussion<sup>1) 3)</sup>

한에나 · Ena Han · piano 2<sup>3)</sup>, choreography and Korean dance in movement 1, 3, 6

Arne Gieshoff · electro acoustic assistance

Masahiro Nishio · audio and lighting design

1) also rain maker in movement 7

2) 7 wind gongs (120/80/50/40/35/30/15 cm - 48/32/20/16/14/12/6") · handmade in Wuhan (China)

3 Capiz shell chimes (small, medium, large)

1 Carrara marble chime (a present from Matthias Kaul)

1 bass drum

1 spring drum (Remo 10x4")

1 rain maker (Ed. CMC bamboo 2,6 m · 102")

3) also voice in movement 7

Cord Meijering (\*1955)

ZWEI LORCA-LIEDER (1979)

after poems by Federico Garcia Lorca,  
for soprano and piano

*dedicated to Claudia Schmidt and Ulf Nordin*

1. El Grito - The Scream - Der Schrei
2. El Silencio - The Silence - Das Schweigen

서예리 · Yeree Suh · soprano

한가야 · Kaya Han · piano

**바다의 곡절 – LAMENTATION OF THE SEA – DAS KLAGENDE MEER – POEM:**

무명천 할머니

- 월령리 진아영<sup>1)</sup>

한 여자가 울담 아래 쪼그려 있네  
 손바닥 선인장처럼 앉아 있네  
 희디 흰 무명천 턱을 싸맨 채  
 울음이 소리가 되고 소리가 울음이 되는  
 그녀, 끄끙 막힌 목젓의 음운 나는 알 수 없네  
 가슴뼈로 후독이는 그녀의 울음 난 알 수 없네

무자년<sup>2)</sup> 그 날, 살려고 후다닥 내달린 발담 안에서  
 누가 날렸는 지 모를  
 날카로운 반발에 송두리째 날아가 버린 턱  
 당해보지 않은 나는 알 수가 없네  
 그 고통 속에 허구한 밤 뒤채이는  
 어둠을 본 적 없는 나는 알 수 없네

링거를 맞지 않고는 잠들 수 없는  
 그녀 몸의 소리를  
 모든 말은 부호처럼 날아가 비명횡사하고  
 모든 꿈은 먼 바다로 가 쫓히고  
 어둠이 깊을수록 통증은 깊어지네  
 홀로 헛것들과 싸우며 새벽을 기다리던  
 그래 본 적 없는 나는  
 그 깊은 고통을 진정 알 길 없네  
 그녀 딛는 곡마다 헛딛는 말들을 알 수 있다고  
 바다 새가 꾸룩대고 있네

지금 대명천지 훌훌 자물쇠 벗기는  
 배퐁한 세상  
 한 세상 왔다지만  
 퐁퐁 자물쇠 채운 문전에서  
 한 여자가 슬픈 눈 비린 저녁놀이 얼굴 묻네  
 오늘도 희디흰 무명천 받치고  
 울담 아래 앉아 있네  
 한 여자가

1) 1941 년 생. 제주도 한경면 판포리에서 4.3 때 총을 맞고 턱을 잃었다. 무명천으로 턱을 감싼 채 월령 리, 금악 등에서 홀로 살았다.

2) 1948 년 4.3 이 발발하던 해를 뜻함.

## GERMAN TRANSLATION OF THE POEM:

Die Großmutter mit dem Baumwollverband  
Wolyeong-ri Jin A Young<sup>1)</sup>

Eine Frau kauert an der Steinmauer,  
Sitzt dort wie ein Kaktus,  
Schneeweiße Baumwolle um den Kiefer gebunden,  
Weinen wird zu Sprache, Sprache wird zu Weinen;  
Die ersticken Laute ihres Kehlkopfs, ich kann sie nicht erahnen,  
Die Klagen aus ihrem Brustbein, ich kann sie nicht erahnen.

Ein Tag im Jahre 1948<sup>2)</sup>, Flucht hinter die Mauer in Todesangst.  
Unbekannt der Absender  
Jener schrillen Kugel, die ihren Kiefer vollständig zerschmetterte.  
Ich habe es nicht erlebt, ich kann es nicht erahnen,  
Habe die Dunkelheit, die eine jede qualvolle Nacht erfüllt,  
Nicht gesehen und kann sie nicht erahnen.

Kein Schlaf ohne die Infusion davor;  
Die Laute ihres Körpers,  
All ihre Worte, Geheimzeichen, die verunglücken,  
Ihre Träume, die im weiten Meer versanken,  
Den Schmerz, der in tiefer Nacht immer tiefer wird,  
Die Erwartung des Morgengrauens im einsamen Kampf gegen Phantome;  
Ich habe nichts davon gesehen,  
Kann ihren tiefen Schmerz wirklich nicht erahnen,  
Wohl aber das Getuschel, das ihr auf Schritt und Tritt folgt.

Jetzt bei Tage sind die Schlösser geöffnet,  
Doch die Welt wirft nur ein fahles Licht.  
Die Welt mag auch zu Besuch sein,  
Sie steht in der Tür voller Vorhängeschlösser,  
Versteckt mit traurigem Blick das Gesicht in langen Abendschatten.  
Mit schneeweißem Baumwollverband  
Sitzt sie auch heute an der Mauer,  
Die Frau.

*German translation by Sebastian Lamp*

---

1) Jin A Young wurde 1941 geboren. In Panpo-ri, einem Ort im Bezirk Hangeong der Provinz Jeju (Insel im Süden von Korea) wurde sie am 3. April 1948 angeschossen und verlor ihr Kinn. Sie lebte seitdem allein in Wolyeong-ri, Geumak (auf Jeju) und bedeckte ihr Kinn mit einem Baumwolltuch.

2) Im koreanischen Text heißt es 무자년 = Muja-Jahr (Jahr der Gelben Ratte). Es bezieht sich auf das Jahr des Aufstands am 3. April 1948.

## INFORMATIONS ABOUT THE JEJU UPRISING ON APRIL 3, 1948:

JEJU PEACE FOUNDATION: <http://jeju43peace.org>

WIKIPEDIA (English): [https://en.wikipedia.org/wiki/Jeju\\_uprising](https://en.wikipedia.org/wiki/Jeju_uprising)

## PROGRAM NOTES (German)

Nach **MARSYAS – SYMPHONY FOR PERCUSSION** (2018/19) ist die etwa dreiviertelstündige Musik **바다의 고통 – LAMENTATION OF THE SEA – DAS KLAGENDE MEER** für Sopran, 2 Klaviere, Schlagzeug, Koreanischen Tanz und Audio-Zuspielung mein zweites umfangreiches Werk über die Koreanische Geschichte. Die Idee dazu entstand im Anschluss an die Uraufführung von **MARSYAS**, während eines Gesprächs zwischen der Pianistin Kaya Han, der Schlagzeugin Eunbi Jeong und mir.

Das **KLAGENDE MEER** bezieht sich auf einen Aufstand, der am 3. April 1948 auf der Insel Jeju begann. Unmut über Polizeirepression sowie Angst vor Fremdbestimmung lösten auf Seiten der Insel-Bevölkerung Proteste gegen die Regierung aus.

„Koreanische Truppen schlugen mit Hilfe der amerikanischen Besatzungsarmee einen angeblich kommunistischen Aufstand in Jeju nieder, der tatsächlich kaum mehr als eine Unmutskundgebung von ein paar hundert Menschen war. Der Gewaltausbruch war unvorstellbar, die Zahl der Toten ist es bis heute ...“ (FAZ 1.10.2004)

Es wird berichtet, dass etwa 270 von 400 Dörfern der Insel vernichtet wurden, dass mehr als 27.000 Menschen den Tod fanden (ca. 10% der Insel-Bevölkerung) und ca. 40.000 Menschen nach Japan geflohen sind. Je nach Bericht divergieren die Zahlen erheblich.

Grundlage meiner Komposition ist das Gedicht „Die Großmutter mit dem Baumwollverband“ von Huh Young Sun. Es bezieht sich auf eine alte Frau, die als 7-jähriges Mädchen aufgrund eines Querschlägers am 3. April 1948 ihren Unterkiefer verlor. Um die Wunde zu verbergen trug sie ihr ganzes einsames Leben lang ein Baumwolltuch um ihr Kinn gewickelt.

Ich unterteilte das Gedicht seinem Inhalt nach in vier Abschnitte. Diese komponierte ich für Sopran, 2 Klaviere und Schlagzeug. 4 Audio-Teile bilden dazu einen Prolog, zwei Intermezzi und ein kurzes Postludium. Yeree Suh danke ich sehr für ihre Unterstützung beim tieferen Verstehen der koreanischen Diktion.

Meine Kindheit verbrachte ich auf der Insel Spiekeroog. Die Insel Jeju habe ich bereits mehrfach besucht. Insulaner sind mir wohl bekannt. Ich kenne ihren klaren Wunsch nach Unabhängigkeit vom „Festland“ und ihren Widerwillen gegen jede Art von Fremdbestimmung. Das ist auf Spiekeroog nicht anders als auf Jeju. So schmolzen beim Komponieren unwillkürlich beide Erinnerungen zu einer Gedankenwelt zusammen.

Es klingt eine Trauermusik, ausschließlich dem Koreanischen Rhythmus Jinyangjo folgend. Westlich ausgedrückt bedeutet dies eine Abfolge von vier 2-taktigen rhythmischen Phrasen im steten Wechsel von 12/8- und 6/8-Takt. Auch das sehr langsame Tempo (Achtel = 72) bleibt das ganze Werk hindurch unveränderlich.

Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive des Meeres, das über die menschlichen Untaten ein großes Lamento anstimmt. Die Wellen, der Wind, die Schreie, das Gackern der Silbermöwe, die Wale - kurz gesagt: die Meeres-Natur, die der Mensch als ihm „untertan“ betrachtet und als deren Teil er sich nur selten empfindet, all diese folgen auf geheimnisvolle Weise dem unaufhörlich dahin-schreitenden Rhythmus des Jinyangjo. Die Gezeiten, der Wechsel von Ebbe und Flut geben ihrer Trauer Ausdruck in diesem Jinyangjo.

In den Audio-Teilen „Prolog“ und „Intermezzo 2“ erklingen fast ausschließlich Klänge der Natur.

Im „Intermezzo 1“ mischen diese sich mit Klängen des Krieges. Es tanzt dazu die Silbermöwe, der wohl eindrucksvollste Vogel, der in der Erinnerung an meine Kindheit und in vielen anderen Landschaften dieser Welt, so auch auf der Insel Jeju omnipräsent ist. Der stolze Vogel ist ein selbstbewusster Insulaner, oft auch mörderisch aggressiv, niemals jedoch gegen seine eigene Art. Sein ärgerliches Gackern ähnelt auf erschreckende Weise den kurzen Salven der Maschinengewehre.

In Satz 7, der eine unsichere Hoffnung formuliert, erscheinen – wie Geister aus dem Meer – Fragmente von Johann Sebastian Bachs Chorälen „Brich an, du schönes Morgenlicht ...“ und „Die Sonn hat sich in ihrem Glanz gewendet ...“ sowie von Gustav Mahlers Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen ...“

Gewidmet ist das Werk der „Großmutter mit dem Baumwollverband“ 진아영 (Jin A Young) - stellvertretend für die unzähligen Opfer des Aufstands vom 3. April - und meinem Freund dem Schlagzeuger Matthias Kaul, der im vergangenen Jahr verstorben ist und für den Eunbi Jeong zu dessen 70. Geburtstag MARSYAS als eine Privatvorstellung präsentiert hat.

## **ACKNOWLEDGMENTS (German)**

Es macht mich froh, stolz und dankbar zu wissen, dass so wunderbare Künstlerinnen wie **Yeree Suh**, **Kaya Han**, **Eunbi Jeong** und **Ena Han** mit mir gemeinsam durch Musik das Gedenken an diese beiden Menschen wie auch an die vielen Opfer des Aufstands vom 3. April feiern.

Auch **Masahiro Nishio** und **Arne Gieshoff**, die mich unermüdlich bei der Bewältigung der technischen Aufgaben im Zusammenhang mit der Erstellung der Audio-Teile unterstützt haben, sowie **Wolfgang Tresser** für seine treue Hilfe bei Bühnenaufbauten und Transporten und **Olaf Mielke**, der mich freundlich und kompetent bezüglich der Positionierung des Sound-Equipments beraten hat,.....gehört mein Dank. Ich danke **Jocelyn Clark** für ihre Unterstützung bei der Klärung musikethnologischer Fragen und bei der Übersetzung von Annotationen ins Englische. Ich danke ebenso **Geonyong Lee** für seinen stetigen, über viele Jahre andauernden, immer aufrichtigen und liebevoll-kompetent-strengen künstlerischen und emotionalen Rat und Beistand auf meiner Reise in die von mir so geliebte koreanische Kultur.

**Cord Meijering** · Darmstadt im Februar 2021

## **TWO LORCA SONGS – POEMS**

La elipse de un grito  
va de monte  
a monte.

Desde los olivos  
será un arco iris negro  
sobre la noche azul.

Ay!

Como un arco de viola  
el grito ha hecho vibrar  
largas cuerdas del viento

Ay!

(Las gentes de las cuevas  
asoman sus velones)

Ay!

Die Ellipse eines Schreis  
geht von Berg  
zu Berg.

Von den Oliven her  
wird er zum schwarzen Regenbogen  
über der blauen Nacht.

Ay!

Wie unter einem Geigenbogen  
beben unter dem Schrei  
die langen Saiten des Windes.

Ay!

(Die Leute in den Höhlen  
halten ihre Lichter hinaus)

Ay!

## **2. El Silencio (1921)**

Oye, hijo mío, el silencio.  
Es un silencio ondulado,  
un silencio,  
donde resbalan valles y ecos  
y que inclina las frentes  
hacia el suelo.

## **2. Das Schweigen**

Hör, mein Sohn, auf das Schweigen,  
Es ist ein wogendes Schweigen,  
ein Schweigen,  
durch das Täler und Echos gleiten,  
und das die Stirnen  
zu Boden drückt.

## **PROGRAM NOTES (German)**

Meine zwei Lieder nach Gedichten von Federico Garcia Lorca aus dem Jahr 1979 sind das erste Stück, das ich komponiert habe. Die Harmonik ist weitgehend von den Intervallen Tritonus, kleine und große Sekunde bestimmt. Ein aufsteigender Ganzton mit dem darauf folgenden fallenden Halbton zeichnet symbolisch die „Kurve“ eines Schreis nach und wird somit zum melodischen Kernmotiv, das sich durch die beiden Lieder hindurchzieht. Ich habe dieses Motiv später noch einmal in meinem Streichquartett „Traumgesang – Nachtmusik“ verwendet. Gleichsam als „eliptischen“ Beginn singt die Stimme eine „geometrische“ Melodie und direkt darauf folgend deren Spiegelung. So wie im Gedicht Lorcas beginnt alles im mathematisch abstrakten Raum und mündet schließlich in der Reaktion der Menschen. So verwandelt sich die anfänglich geometrische Gestalt der Melodie in El Grito mehr und mehr in eine vom spanischen Flamenco-Gesang bestimmte Gestik. In El Silencio steht die Zeit scheinbar still. Quasi als Echo des Schreis singt die Stimme zu Beginn auf den Text „Oye, hijo mio“ den steigenden Ganzton mit darauf folgendem Halbton, so als wollte sie sagen: „Das Schweigen und der Schrei sind eins in dem was sie zum Ausdruck bringen“.

**Cord Meijering** – Darmstadt im November 1979



Yeree Suh studierte an der Seoul National University, der Universität der Künste Berlin bei Harald Stamm, in Leipzig bei Regina Werner-Dietrich und an der Schola Cantorum Basiliensis bei Gerd Türk.

Sie begeistert Publikum und Kritiker mit ihrem strahlenden und gleichzeitig fein-nuancierten Sopran, der sie zu einer international gefragten Interpretin von Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts, aber auch zeitgenössischer Musik macht.

Seit ihrem Debüt als Ninfa in Monteverdis Oper L'Orfeo unter René Jacobs bei den Innsbrucker Festwochen 2003, gefolgt von Engagements an der Staatsoper Unter den Linden Berlin und dem Theater an der Wien, arbeitet die koreanische Sängerin regelmäßig mit Spezialisten historischer Aufführungspraxis wie Philippe Herreweghe, Ton Koopman, Andrea Marcon, Jean-Christophe Spinosi und Masaaki Suzuki sowie mit Ensembles wie Anima Eterna, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Venice Baroque Orchestra und dem Finnish Baroque Orchestra. Mit Concerto Köln und Harald Schmidt tourte sie als Mademoiselle Silberklang in Mozarts Schauspielregie, und als Semele debütierte sie 2010 beim Beijing Festival.

Mit ihrer außergewöhnlichen Stimmkontrolle und ihrem klaren Timbre gehört die Sopranistin zu den herausragenden Interpreten der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Sie sang u.a. Unsuk Chins Akrostichon- Wortspiel und Snags and Snarls, Hans Werner Henzes Being Beateous, Pierre Boulez Pli selon pli und Le soleil des eaux, Wolfgang Rihms Ariadne Monolog und Mnemosyne, George Benjamins A mind of winter, Beat Furrers Violetter Schnee, Sofia Gubaidulinas Perception, Isang Yuns Teile dich Nacht und Ligetis Requiem sowie Mysteries of the Macabre mit dem Ensemble Intercontemporain, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, DSO Berlin, LA Phil, Sharoun Ensemble, Concertgebouw Orchestra, HR Sinfonie Orchester, BR Symphonieorchester, BBC Orchestra London, BBC Scottish Orchestra, Ensemble Modern, Musik Fabrik, Bamberger Symphoniker zum Musikfest Berlin, Lucerne Festival, Edinburgh Festival, Ruhrtriennale, Salzburger Festspiele, Konzerthaus Wien, Philharmonie Paris, Barbican Centre sowie Lincoln Center in New York unter der Leitung von Kent Nagano, Matthias Pintscher, Yannick Nézet-Séguin, Peter Eötvös, Susanna Mälkki, Michael Sanderling, Daniele Gatti, Jonathan Nott und Paavo Järvi.

Yeree Suh ist Professorin im Hauptfach Gesang an der Akademie für Tonkunst Darmstadt – University of Cooperative Education.



**Kaya Han**, Klavier, ist als Tochter koreanischer Eltern in Japan geboren und dort aufgewachsen. Bereits in frühester Jugend gewann sie mehrere Preise bei den verschiedensten Klavierwettbewerben in Japan und Europa.

Sie studierte an der Toho-Gakuen Musikhochschule und an der Hochschule für Musik in Freiburg. Pianistische Anregungen empfing sie durch Edith Picht-Axenfeld, Vitaly Margulis und Bruno Leonardo Gelber.

1988 gewann Kaya Han den 44. Internationalen Musikwettbewerb in Genf. Klavierabende, Kammermusik- und Orchesterkonzerte führen sie in viele europäische Länder, nach Kanada, Süd Amerika und nach Ostasien. Als Solistin oder Kammermusikpartnerin namhafter Partner und Ensembles u.a. Thomas Sanderling, Uli Segal, Dennis Russell Davis, Ifor James, Edith Picht - Axenfeld, Renate Greiss-Armin, Edwardo Brunner, Wolfgang Meyer, Reinhold Friedrich, Nicolas Chumachenco, Arditti Quartett, konzertierte Kaya Han bei international bekannten Festivals.

Ihr Repertoire umfasst Werke von J.S. Bach bis hin zur neuesten Musik. Enge Zusammenarbeit mit bedeutenden Komponisten in unserer Zeit wie u.a. Isang Yun, Heinz Holliger, Younghee Pagh-Paan, Toshio Hosokawa. Neben Rundfunk- und Fernsehproduktionen in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Japan, Korea und Kanada, zahlreiche CD-Produktionen u.a. Alben mit den Werken von Johannes Brahms sowie eine Einspielung unter dem Titel „Pathétique“ mit gesamten Klavierwerken von Isang Yun und Beethovens Pathetique-Sonate.

1995 gründete sie mit dem Schlagzeuger Isao Nakamura das Duo Konflikt, auf dessen neuester CD die Werke zu hören sind, die dem Duo gewidmet sind.

Im Jahr 2004 wurde ihr der Japanische Kritikerpreis verliehen.

Kaya Han war Dozentin den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt (1998-2006).

Sie leitete das „Ikoma International Music Festival“ in Nara Japan als Generalmusikdirektorin (2010-2016). Seit 1999 lehrt Kaya Han als Professorin an der Musikhochschule in Karlsruhe.

## EUNBI JEONG

Eunbi Jeong, Schlagzeug,  
stammt aus Chuncheon/Korea.

Als Jugendliche war sie Preisträgerin beim Musikwettbewerb der Gangwon-do Music Association, beim Nationalen High-School-Musikwettbewerb der Gangwon National University und dem Wettbewerb des Gangwon Office of Education.

Sie spielte als Solistin mit dem Gangwon Youth Philharmonic Orchestra. 2008 war das Seoul National Symphony Orchestra Gastgeber des National Music Competition of Korea.

Eunbi Jeong gewann diesen Wettbewerb und spielte gemeinsam mit dem Orchester im Jahr darauf als Solistin ein Konzert. Es folgte ein Konzert als Solistin zusammen mit dem Gyunggi Percussion Ensemble. An der Sungshin Womens University wurde sie mit dem Sonderstipendium „Top-Honors“ ausgezeichnet.



Ab 2012 studierte sie an der Berliner Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ bei Prof. Rainer Seegers, Prof. Franz Schindlbeck, Prof. Biao Li und Prof. Sanja Fister. Sie schloss dieses Studium mit dem Master of Music ab. 2019 absolvierte sie ihr Konzertexamen bei Prof. Rainer Römer an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

2013 gewann sie den 3. Preis beim International Competition of Moscow Tchaikovsky Conservatory for Wind and Percussion. 2014-2018 war sie Stipendiatin des Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin e. V., und 2018-2019 war sie Residence-Musician beim Isang Yun Haus Berlin.

Bei der International Katarzyna Mycka Marimba Academy (2013, Luxembourg) und einem Meisterkurs des koreanischen Trommelmeisters Duksoo Kim (2017, ufaFabrik Berlin) erhielt sie ein Diplom.

Sie trat häufig mit Soloprogrammen auf, wie z.B. beim Exzellenzkoncert (Schirmherrschaft Daniel Barenboim), beim Schloss Britz Schlagzeug-Festival, den Berliner Schlosskonzerten, den One-Monat Festivals, The House Concert in Chuncheon, dem Museumsuferfest Frankfurt und beim Austauschkonzert des Koreanischen Musikfestes in Deutschland (Frankfurt am Main). Weitere Konzerte führten sie in Konzertsäle wie z.B. die Philharmonie Berlin, das Konzerthaus Berlin, das Gewandhaus Leipzig, in das Konzerthuset Stockholm, die Alte Oper Frankfurt und die Tchaikovsky Concert Hall in Moskau.

2017 spielte sie mit den „Isang Yun Soloists Berlin“ beim Tongyeong International Music Festival.

2018 folgte die europäische Uraufführung „GLUT for Marimba and large Ensemble“ von Il-Ryun Chung mit dem Philharmonischen Orchester Gießen.

2019 spielte sie die Uraufführung des längsten Schlagzeugsolos der Welt, die 90-minütige Komposition „MARSYAS: SYMPHONY FOR PERCUSSION“ von Cord Meijering bei Festival für Aktuelle Musik ZEITSTRÖME in Darmstadt. Dieses Konzert wurde beim Darmstädter Echo als Favorit des Jahres „Mein Kulturjahr 2019“ ausgewählt und mit folgenden Sätzen charakterisiert: „Unter den jungen Schlagzeugtalenten fällt Eunbi Jeong aus Korea besonders auf. ....mit ihrer eindringlichen, dramaturgisch geschickten Sprach- und Klangperformance bei der Uraufführung von Cord Meijering Schlagzeug-Sinfonie MARSYAS“.

2019-2020 folgten mit MARSYAS Einladungen nach Berlin, Winsen, Frankfurt, Tongyeong, Chuncheon und Seoul (National Museum of Korean Contemporary History).

Seit Herbst 2019 ist Eunbi Jeong Lehrerin für Schlagzeug an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt.



Ena Han wurde 1998 in Freiburg im Br. geboren. Seit Ihrem vierten Lebensjahr lernte sie Ballett und nahm gleichzeitig Klavierunterricht bei Ihrer Mutter.

Bereits im Alter von 9 Jahren trat Ena als Solistin mit dem Karlsruher Kammerorchester und dem Klavierkonzert C-Dur von Joseph Haydn in Karlsruhe auf.

In den Jahren 2008 bis 2012 errang sie beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ mehrfach in verschiedenen Kategorien (Solo, Klavierduo, Duo Klavier/Violine) einen Ersten Preis auf Bundesebene. 2011 gewann sie auch beim 7. Nationalen Bach-Wettbewerb in der Bachstadt Köthen den Ersten Preis. Im März 2013 spielte sie mit dem philharmonischen Orchester Heidelberg unter der Leitung GMD Yordan Kamdzhaliyev das 2. Klavierkonzert von Beethoven mit eigener Kadenz. Das 5. Klavierkonzert von Beethoven führte die junge Pianistin im Juli 2014 in der Reihe „Jugendkonzert des Badischen Staatstheaters“ im großen Saal des Karlsruher Staatstheaters, unter der Leitung des Kapellmeisters der badischen Staatskapelle, Justus Thorau, auf.

Ihre ersten beiden Solo-Rezitale hatte Ena Han im Januar/Februar 2015 in Reutlingen und Münsingen. Hierbei wurden CD-Aufnahmen produziert.

Im November desselben Jahres brachte sie Beethovens 2. Klavierkonzert mit dem Kammerorchester Karlsruhe unter der Leitung von Frank Dupree auf die Bühne.

Im Oktober 2017 gab sie mit Kaya Han und Isao Nakamura als TRIO Konflikt – zwei Pianistinnen, ein Schlagzeuger und eine Tänzerin ein Konzert im Rahmen der Weingartener Musiktage mit einem völlig neuartigen und außergewöhnlichen Programm. Ebenfalls in einer ungewöhnlichen Besetzung, ihr Auftritt einen Monat darauf beim Klavierfest des Piano-Podiums 2017: Gershwins Rhapsody in blue mit dem Karlsruher Kammerorchester, dirigiert von Matthias Böhringer.

Im September 2019 führte sie das Werk erneut auf, dieses Mal mit dem Blasorchester der Universität In Rio de Janeiro, unter der Leitung von Prof. Will Sanders.

Darüber hinaus gab und gibt sie zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, unter anderem im Goethe-Institut in Lissabon, beim Internationalen Bach Festival in Köthen, sowie bei dem Internationalen Musik Festival in Ikoma/Japan. Sie spielte in großen Sälen von Schlössern in Karlsruhe und Stuttgart. Seit 2009 ist Ena Han in der Klasse von Prof. Sontraud Speidel an der Hochschule für Musik Karlsruhe und nach dem Abitur im Jahr 2016 studiert sie weiterhin als Bachelorstudentin bei ihr.

Seit die Pianistin mit koreanisch-japanischen Wurzeln 6 Jahre alt ist, tritt sie auch als Interpretin traditioneller koreanischer Tänze auf. Unterrichtet wird sie von der Meisterin Yu-rim Jin, die in Südkorea den offiziellen Titel des „Unantastbaren Lebendigen Kulturerbes“ trägt. Nach zahlreichen Aufführungen in ganz Deutschland, erhielt Ena 2014 einen Preis als Kulturbotschafterin vom koreanischen Außenministerium in Frankfurt. Derzeit werden der Tänzerin regelmäßig Aufträge für Auftritte vom koreanischen Generalkonsulat erteilt. Sie wird zu großen Veranstaltungen in Europa und Asien eingeladen, unter anderem nach Berlin, Stuttgart, Luxemburg und Osaka.

Ena Han verkörpert durch die Verbindung von Musik und Tanz, sowie West und Fernost auf einer Bühne, ein neuartiges künstlerisches Konzept. So vereinte die junge Künstlerin im Jahr 2019, im Rahmen der Konzertreihe „Junge Talente und Wissenschaft“ am Karlsruher Institut für Technologie, ihre zwei Leidenschaften in einem einmaligen Programmformat: Die Traditionen des Ostens, verkörpert durch die koreanischen Tänze in farbenfrohen Trachten und die Traditionen des Westens, durch die am Flügel erklingenden Meisterwerke großer deutscher und französischer Komponisten.

Für das durch die Musikhochschulen Stuttgart-Karlsruhe- Freiburg veranstaltete Festival „Rising Stars 2020“ im März dieses Jahres, wurde sie zur Solistin erwählt, um mit dem Freiburger Philharmonie Orchester, sowie in kammermusikalischer Besetzung und auch als Tänzerin aufzutreten.

## CORD MEIJERING

Cord Meijering was born in Esens, Germany in 1955 and lives in Darmstadt. He studied guitar with Olaf Van Gonnissen and composition with Johannes Fritsch and Dietrich Boekle at the Akademie für Tonkunst. He continued his studies 1983 to 1986 in the Master Class of Hans Werner Henze in Cologne. From 1990 to 1992 he completed his studies on scholarship as a Master Student at the East Berlin Academy of Arts with Hans Jürgen Wenzel.



Cord Meijering is the recipient of several recognition awards from composition competitions: 1985 for his orchestra work "the voice of the winter" from the City of Stuttgart, 1987 from the "Hambacher Prize" for his string trio "...bewegt..." and 1996 he received the "Bad Homburger Composition Award" for his "Nights of 1990". In 1991 he was invited as a scholar by MacDowell Inc., New York for a sponsored residency at the MacDowell Colony in Peterborough N.H.

His works have been performed at: "Festival de Tardor" in Barcelona, "Steirischer Herbst" in Graz, "Festival d'Évian", "Frankfurt Feste", "Internationale Ferienkurse für Neue Musik" in Darmstadt, "CrossSound Festival" in Juneau and Sitka (Alaska), Guggenheim Museum New York, Jordan Hall in Boston as well as in several cities in Korea.

Meijering has written compositions for orchestra, chamber music, several operas and three full evening orchestra ballets. He has also written film music, for example for Sharon Greytak's "The Love Lesson" with performances at the "Museum of Modern Art" and "Lincoln Centre" in New York, the "Los Angeles Film Festival" and at the "Lissabon Film Festival". 2014 he composed his piano concerto "ISIS" for the American pianist Claire Huangci, which was premiered in the Staatstheater Darmstadt.

Well known is Meijering's 1990 initiated "Class for Young Composers" at the "Akademie für Tonkunst" in Darmstadt. During this teaching period approximately 200 compositions for various vocal and instrumental combinations, including 4 operas have been produced. "Der Prinz von Jemen" is the first opera in the world that has been composed by children on commission from a professional opera house. The more than two hour work has been written for the ensemble, orchestra and chorus of the Staatstheater Darmstadt as a repertoire production with eight performances as part of the official program for the 2010/11 season. The opera "Kalif Storch" (Libretto: Alexander Gruber), composed by children for the Staatstheater in Kiel, was shown as a 90 minute TV production by the German-French TV station ARTE.

Cord Meijering has held lectures, seminars and Master Classes at "Darmstadt International Summer Course for New Music", the "Harvard University" in Cambridge Mass., "Smith College" in Northampton Mass., "Ocean University" Qingdao in China as well as at the Korean universities "Korea National University of Arts" in Seoul, "SangMyung University" in Seoul, Ewha Womens University in Seoul, "Pai Chai University" in Daejeon, Seoul National University and "Yeungnam University" in Daegu. He was named "Main Composer" of the "Daegu International Contemporary Music Festival 2014". For this event he received a commission for his work for soprano and orchestra "Lachrimæ", based on poems by Federico Garcia Lorca.

Since 2005 Cord Meijering is Director of "Akademie für Tonkunst" in Darmstadt.

For further information please visit: [www.meijering.de](http://www.meijering.de)

Das Konzert musste aufgrund der aktuellen Situation auf den Frühsommer verschoben werden, genauer Termin wird noch bekannt gegeben.

**Piano Recital: Joon Kim**



Seung Jae Chung

**Children's Suite for Piano Solo**

- I. Babbling
- II. Lullaby
- III. Seek & Hide
- IV. Joyful Noise

**Two Korean Folk Melodies for Piano Solo**

- I. Hummering Baby Song
- II. Lullaby

Hyun-Sue Chung

**Frug Noir for Piano Solo (2020/2021 rev.)**

**Four Pieces for Piano Solo (2021)**

–Pause–

Olivier Messiaen (1908-1992)

**Vingt regards sur l'enfant Jésus**

Nr.15 Le baiser de l'Enfant-Jésus

Igor Strawinsky (1882-1971)

**Klaviersonate (1924)**

**Feuervogel**

(Bearbeitung für Klavier: Guido Agosti)

**Joon Kim** ist ein Pianist, der eine rührende musikalische Darbietung mit einem breiten Musikverständnis und einer zarten Sensibilität anbieten möchte. Er trat in die Korean National University of Arts pre college als Schüler der ersten Klasse ein, wurde als bester Bewerber in die Seoul Arts High School aufgenommen, um sie dann als Jahrgangsbester zu absolvieren und trat in die Korean National University of Arts ein, welche er (betreut von Daejin Kim) mit hervorragenden Noten mit Bachelor-Abschluss absolvierte. Danach ging er nach Deutschland, erwarb (betreut von Robert Benz) ein Diplom an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim und machte den Kammermusikurs an derselben Hochschule durch, wobei er sein Musikverständnis neben Solo um Kammermusik erweiterte. Danach absolvierte er (betreut von Lev Natochenny) den höchsten Studiengang für Instrumentalisten, das Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main mit Auszeichnung, wobei er den Grundstein für seine musikalische Karriere als Instrumentalist legte.



In der Schulzeit an der Seoul Arts High School und der Korean National University of Arts kündigte er sich an, indem er mit dem 1. Preis in der Gesamtbewertung beim Dong-A Musikwettbewerb, dem 1. Preis und dem Sonderpreis beim Busan Musikwettbewerb, dem 1. Preis beim Ewha-Kyunghyang Musikwettbewerb, dem 1. Preis beim Music Association of Korea Musikwettbewerb, dem 1. Preis beim Chosun Ilbo Musikwettbewerb, dem 1. Preis beim Eumyoun Musikwettbewerb, dem 1. Preis beim Hankook Children's Daily Musikwettbewerb usw. alle renommierten Musikwettbewerbe in Korea gewann. Er stellte sein musikalisches Talent als Pianist nochmals unter Beweis, als er in seiner Schulzeit an der Seoul Arts High School mit dem Musikpreis für den Verdienst der Einbringung der Ehre für die Schule gekrönt wurde.

Im Alter von 11 Jahren debütierte er mit dem Seoul Philharmonic Orchestra. Dann trat er mit dem KBS Philharmonic Orchestra, dem Suwon Philharmonic Orchestra, dem Busan Philharmonic Orchestra, dem Gunsan Philharmonic Orchestra, dem Korean Symphony Orchestra, dem Seoul Symphony Orchestra, dem Seoul Arts High School Orchestra, dem Chungnam Orchestra sowie dem WDR Rundfunkorchester Deutschland, dem China National Symphony Orchestra, Tokyo Symphony Orchestra, Orchestre Royal de Chambre de Wallonie Belgien usw. auf. Die zahlreichen Auftritte trugen zu seinem Ruf als professioneller Pianist bei. Andererseits wurde er seit seinem Studium in Deutschland international wahrgenommen und er konnte auch im Ausland immer mehr Zuspruch finden, indem er, angefangen mit einem Preisgewinn beim Concorso Internazionale Pianistico Citta di Marsala, den 1. Preis beim Concurs Internacional de Piano D'Escaldes-Engordany Premi Principat d'Andorra, den 2. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb Stiftung Tomassoni in Köln, den 3. Preis beim China International Piano Competition sowie die Halbfinalpreise bei den international angesehenen Musikwettbewerben, Leeds International Piano Competition und Queen Elisabeth Competition und den 5. Preis beim Hamamatsu International Piano Competition Japan erhielt.

Darüber hinaus hielt er auf Einladung Solokonzerte in Italien, Frankreich, Spanien, Andorra, China, Japan usw. Aus dem Anlass, dass er in seiner Schulzeit an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim auf die Einladung von Deutschland Radio Berlin Rundfunk in einer Live-Radiosendung in ganz Deutschland übertragen wurde, wurde er zu Musikfestivals wie Frankfurt Alte Oper, Weilburger Schlosskonzerte, Kurpfalzkoncert usw. eingeladen und spielte darauf. Im Jahr 2010 ging er anlässlich des Preisgewinns beim China International Piano Competition auf eine Konzerttournee. Diese Konzerte wurden jedesmal mit stehenden Ovationen und günstigen Besprechungen gewürdigt und darüber wurde Bericht erstattet in führenden Medien wie Frankfurter Allgemeine Zeitung und Piano News.

Der Pianist, Joon Kim, der sich mit einer kraftvollen Bühnenpräsenz, solider Technik und tiefer Musikalität auszeichnet, ist nicht nur in Solokonzerten tätig, sondern auch aktiv in zahlreichen Auftritten mit führenden Ochestern des Landes und in der Kammermusik. Vor allem anlässlich des hundertjährigen Todestages von Scriabin kommuniziert er nicht nur auf der internationalen, sondern auch auf der heimischen Bühne mit dem Publikum auf der Grundlage innovativer Ideen und der Spielfertigkeit, indem er zum ersten Mal in Korea eine Reihe von Solokonzerten für die gesamten Sonaten Scriabins veranstaltet. Zur Zeit ist er Professor an der Kunsan National University und trainiert engagiert die nächste Generation.

**Seung Jae Chung** erhielt seinen Bachelor von der Seoul National University, seinen Master und seinen Dokortitel von der Manhattan School of Music. Er studierte Dirigieren bei David Gilbert, elektronische Musik bei Pierre Charvet und Komposition bei Chung-Gil Kim, Giampaolo Bracali, Nils Vigeland und Richard Danielpour.



Seine Werke wurden für die Gaudeamus Music Week, das Asahi Art Festival, das Randspiel Festival, das Intersonanzen Musik Festival, das Asian Composers League Music Festival (Israel, Neuseeland, Taiwan und Singapur) und die ISCM (Internationale Gesellschaft für zeitgenössische Musik) World Music Days (Kroatien und Hongkong). Er wurde vom Tongyeong International Music Festival, dem TIMF Ensemble, dem Vokalensemble für zeitgenössische Musik, der Korean Piano Duo Association, dem Ensemble Eclat, dem Ensemble Sori, dem Ensemble Sorilul usw. in Auftrag gegeben.

Herr Chung betreut als Direktor das Electronic Music Studio der Manhattan School of Music und ist z.Z. Professor am Department für Musik an der Sangmyung University und Präsident von ACL-Korea.

**Hyun-Sue Chung**, geboren in Südkorea, studierte Komposition an der Seoul Nationaluniversität (B.Mus., M.Mus.) und promovierte dann am King's College London (Ph.D.) im Fach Komposition.



Sie bekam verschiedene Preise und Auszeichnungen, u.a. den 23ten koreanischen Kompositionspreis mit „Beads“ für eine Sängerin und sieben Spieler, 35ten Seoul Contemporary Composition Festival Award mit „Time Song“ für Gitarre Solo. Ihr Werk „Ancient Wind“ wurde bei ISCM Weltmusiktage 2009 in Schweden aufgeführt.

Ihre Werke wurden auch in verschiedenen Musikfestivals aufgeführt, u.a. Cheltenham Festival in England, Galway Season Concert in Irland, Internationales Musikfestival „We Gather Friends“ vom Moskauer Konservatorium in Russland, Reworked: New Compositions von der Portland State University, Ostasien Musikfestival in Hiroshima, Japan, Moderne Perkussion Festival in Kaohsiung, Taiwan, Orchestral Composition Festival in Korea, Daegu International Contemporary Music Festival und Music Festival of Asian Composers League, Korea.

Früher war sie Generalsekretärin der ISCM und Politikberaterin für Kwangju Kulturstiftung und nun ist sie der Vorsitzender des Music Nomad, Musikdirektor des Ensembles Luminasia und Direktor des koreanischen Komponistenverbandes.

Seit 2007 ist sie Professorin an der Chonnam Nationaluniversität.





**Für die freundliche Unterstützung der ZEITSTRÖME – Tage für aktuelle Musik bedanken wir uns bei:**

Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt  
Verein der Förderer und Freunde  
der Akademie für Tonkunst e.V.  
Bürgerstiftung Darmstadt  
BS-Kulturstiftung  
Kurt u. Lilo Werner Stiftung in Zusammenarbeit  
mit dem Rotary Club Darmstadt  
Hauptstadtkulturfonds  
Kulturfonds Frankfurt RheinMain  
Piano-Berg GmbH



*In Zusammenarbeit mit dem  
Rotary Club Darmstadt*



**Lust auf Klavier ?**



- Flügel
- Klaviers
- E-Pianos
- Neukauf
- Leihinstrumente
- Zubehör
- Stimmungen
- Reparaturen
- Konzertdienst
- Gutachten

**Piano-Berg GmbH**  
Martinstrasse 27  
64285 Darmstadt  
fon 06 151-44326  
e-mail: info@piano-berg.de  
web: www.piano-berg.de

